MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 53. Freitag den 3. März 1848.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 18 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Beiträge zu den Zuständrn Oberschlesiens. 2) Communalberichte aus Hainau, Leobschütz, Tarnowitz. 5) Correspondenz aus Glogau. 6) Feuilleton.

Ständische Angelegenheiten.

(Nach der Allg. Preuß. Ztg.)

(Sitzung vom 24. Febr.)

§ 300. „Die im § 299 angedrohten Strafen sollen auch auf Gewerbtreibende angewendet werden, welche zur Betreibung ihres Gewerbes von der Obrigkeit besonders verpflichtet sind und bei den ihnen übertragenen Geschäften vorsätzlich diejenigen benachtheiligen, deren Geschäfte sie besorgen. Außerdem sind dieselben zugleich mit dem immerwährenden Verluste der Befugniß zur selbstständigen Betreibung ihres Gewerbes zu bestrafen." — § 301. „Gegen Haus-Beamte und Wirthschafts-Beamte, Gewerbe-Gehülfen und Dienstboten, ingleichen gegen Beamte von Aktien-, Handels- oder anderen Gesellschaften, welche bei den ihnen übertragenen Geschäften vorsätzlich denjenigen benachtheiligen, dessen Geschäfte sie besorgen, soll, insofern nicht durch die Handlung eine härtere Strafe begründet ist, auf den Antrag des Verletzten (§ 70), Gefängniß nicht unter sechs Wochen oder Strafarbeit bis zu fünf Jahren, so wie der Verlust der Ehrenrechte, eintreten, ohne Unterschied, ob jener Nachtheil durch Unterschlagung, durch Betrug oder auf andere Weise bewirkt wird. In geringfügigen Fällen ist der Richter ermächtigt, auf eine geringere Gefängnißstrafe oder auch auf bloße Geldbuße, mit oder ohne Verlust der Ehrenrechte, zu erkennen." — § 302. „Wer inländisches oder ausländisches Metallgeld oder Papiergeld nachmacht, wer echtem Metallgelde oder Papiergelde durch Umänderung den Schein eines höheren Werthes verschafft, ingleichen wer verrufenem Metallgelde oder Papiergelde durch Veränderungen an demselben das Ansehen eines noch geltenden giebt, begeht eine Münzfälschung und ist mit Zuchthaus von fünf bis zu zwanzig Jahren zu bestrafen, so wie unter besondere Polizeiaufsicht zu stellen. Das Verbrechen ist mit dem Nachmachen oder Umändern des Geldes vollendet." — § 303. „Wenn jedoch in den Fällen des § 302 aus den besonderen Umständen erhellt, daß der Handelnde nicht die Absicht gehabt hat, das so verfertigte oder umgeänderte Geld in Umlauf zu setzen, so soll derselbe mit Gefängniß nicht unter vier Wochen oder mit einer Geldbuße von fünfzig bis zu fünfhundert Thalern bestraft werden." — § 304. „Wer den Werth echter, zum Umlauf bestimmter Metallgeldstücke durch Beschneiden, Abfeilen oder auf andere Art verringert und dieselben verausgabt, ist mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren zu bestrafen und unter besondere Polizei-Aufsicht zu stellen." — § 305. „Wer wissentlich falsches Geld in Umlauf setzt oder aus dem Ausland einführt, ist mit derselben Strafe zu belegen, welche auf die Münzfälschung (§ 302) angedroht ist." — § 306. „Mit der Strafe der Verringerung von Geldstücken (§ 304) soll derjenige belegt werden, welcher wissentlich das in seinem Werth verringerte Geld als vollgültig ausgiebt." — § 307. „Wenn jedoch in den Fällen der §§ 305, 306 aus den besondern Umständen erhellt, daß der Handelnde das von ihm in Umlauf gesetzte Geld als echt oder vollgültig empfangen hatte, oder daß er bei dem aus dem Auslande eingeführten Gelde nicht die Absicht gehabt hat, dasselbe in Umlauf zu setzen, so soll derselbe, insofern nicht ein anderes Verbrechen in der Handlung enthalten ist, mit einer Geldbuße bis zu fünfhundert Thalern bestraft werden." — § 308. „Dem Papiergelde sind in den Vorschriften der §§ 302, 303, 305, 307 gleich zu achten die von dem preußischen oder einem fremden Staate oder unter deren Autorität von Corporationen, Gesellschaften oder Privatpersonen ausgestellten, auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen, Aktien oder deren Stelle vertretenden Interimsscheine oder Quittungen, so wie die zu diesen Papieren gehörigen Coupons oder Zinsscheine." — § 309. „Die falschen oder verringerten Geldstücke, so wie die falschen Geld- oder Kreditpapiere (§§ 302, 304, 308), sind zu konfisziren." — § 310. „Wer in der Absicht, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen oder Anderen Schaden zuzufügen, eine Schrift oder sonstige Urkunde verfälscht oder fälschlich anfertigt, und von derselben zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch macht, begeht eine Urkundenfälschung. Zur Vollendung des Verbrechens ist nicht erforderlich, daß durch den gemachten Gebrauch die beabsichtigte Täuschung bewirkt ist." — § 311. „Die Urkundenfälschung ist mit dem Verluste der Ehrenrechte und mit Strafarbeit oder Zuchthaus bis zu fünf Jahren zu bestrafen. Wer dieses Verbrechen begeht, um sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen, soll zugleich mit Geldbuße von fünfzig bis zu eintausend Thalern bestraft werden." — § 312. „Mit der Strafe der einfachen Urkundenfälschung (§ 311) ist auch derjenige zu belegen, welcher in der Absicht, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen oder Anderen Schaden zuzufügen, ein mit der Unterschrift eines Anderen versehenes Papier ohne dessen Willen ausfüllt und von einer solchen Urkunde Gebrauch macht." — § 313. Die Strafe der einfachen Urkundenfälschung (§ 311) ist ferner anzuwenden, wenn Jemand eine ihm entweder gar nicht oder nicht ausschließlich gehörende Urkunde vernichtet, beschädigt oder unterdrückt, um sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen oder Anderen Schaden zuzufügen." — § 314. „Die Urkundenfälschung ist mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren und gegen denjenigen, welcher dieselbe verübt, um sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen, zugleich mit Geldbuße von einhundert bis zu zweitausend Thalern zu bestrafen, wenn sie eine der folgenden Arten von Urkunden zum Gegenstande hat: 1) Urkunden, welche mit der Unterschrift des Königs oder mit dem königlichen Insiegel ausgefertigt sind; 2) inländisches Stempelpapier; 3) Urkunden, welche von Staats-Behörden, Kommunen oder Corporationen des Inlandes oder Auslandes, von inländischen oder ausländischen Beamten oder von solchen Personen, welche nach den Gesetzen des Inlandes oder Auslandes öffentlichen Glauben haben, aufgenommen, ausgefertigt oder beglaubigt sind; 4) Bücher, Register, Kataster und Inventarien, welche unter amtlichem Glauben geführt werden; 5) letztwillige Verordnungen; 6) Wechsel, kaufmännische Anweisungen und Handelsbillets." — § 315. „Wer in der Absicht, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen oder Anderen Schaden zuzufügen, die Aufnahme unrichtiger Thatsachen in öffentliche Urkunden, Bücher oder Register veranlaßt, ist mit der Strafe der Fälschung öffentlicher Urkunden (§ 314) zu belegen." — § 316. „Der Urkunden-Fälschung (§ 310) soll es gleich geachtet werden, wenn Jemand zwar die Fälschung nicht selbst verübt, von der Urkunde jedoch, obgleich er weiß, daß sie falsch oder verfälscht ist, in der Absicht Gebrauch macht, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen oder Anderen Schaden zuzufügen." — § 317. „Die Vorschriften über den Rückfall (§ 75) erleiden in ihrer Anwendung auf die Urkunden-Fälschung folgende Abänderungen: 1) Beim zweiten Rückfalle soll anstatt der Strafarbeit (§ 311) auf Zuchthausstrafe erkannt werden. 2) Beim dritten Rückfalle soll Zuchthausstrafe von fünf bis zu zwanzig Jahren eintreten." — § 318. „Wer ohne die Absicht, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen oder Anderen Schaden zuzufügen, jedoch zu dem Zwecke, Behörden oder Privatpersonen über sich und seine Angelegenheiten zu täuschen, einen Reisepaß, einen Legitimationsschein, ein Wanderbuch oder eine andere öffentliche Urkunde oder ein Führungs- oder Fähigkeitszeugniß falsch anfertigt oder verfälscht, oder von einer solchen falschen oder verfälschten Urkunde wissentlich Gebrauch macht, ist mit Gefängniß oder mit Strafarbeit bis zu zwei Jahren zu bestrafen. Auf dieselbe Strafe ist gegen den zu erkennen, welcher zu gleichem Zwecke von solchen, für einen Anderen ausgestellten, echten Urkunden, als seien sie für ihn ausgestellt worden, Gebrauch macht, oder welcher solche für ihn ausgestellte Urkunden einem Anderen zu dem gedachten Zwecke überläßt." — § 319. „Wer vorsätzlich, jedoch nicht in der Absicht, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen oder Anderen Schaden zuzufügen, die Aufnahme unrichtiger Thatsachen in öffentliche Urkunden, Bücher oder Register veranlaßt, ist mit Gefängniß oder mit Strafarbeit bis zu zwei Jahren zu bestrafen." — § 320. „Wer in der Absicht, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen oder Anderen Schaden zuzufügen, Grenzsteine oder andere zur Bezeichnung einer Grenze oder des Wasserstandes bestimmte Merkmale wegnimmt, vernichtet, unkenntlich macht, verrückt oder fälschlich setzt, ist mit dem Verluste der Ehrenrechte und mit Strafarbeit bis zu fünf Jahren und, wenn er das Verbrechen in der Absicht begeht, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen, zugleich mit Geldbuße bis zu fünfhundert Thalern zu bestrafen. Wer das Verbrechen vorsätzlich verübt, jedoch nicht in der Absicht, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen oder Anderen Schaden zuzufügen, soll mit Gefängniß oder Strafarbeit bis zu zwei Jahren bestraft werden." — § 321. „Wer unbefugterweise, jedoch ohne die Absicht, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen, oder Anderen Schaden zuzufügen, Titel, Würden, Orden, Ehrenrechte, Standes-Auszeichnungen, oder eine Uniform, Amtskleidung, oder ein Amtszeichen sich anmaßt, ist mit Gefängniß bis zu drei Monaten oder mit Geldbuße bis zu zweihundert Thalern zu bestrafen. — § 322. „Wer Familienrechte, welche ihm nicht zukommen, sich anmaßt, ist mit Gefängniß oder Strafarbeit bis zu zwei Jahren zu bestrafen. — § 323. „Wer die Rechte des Familienstandes eines Anderen widerrechtlich verändert oder unterdrückt, wer insbesondere ein Kind unterschiebt oder verwechselt, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft. Hat der Schuldige dabei weder beabsichtigt, Anderen zu schaden, noch sich oder Anderen Vortheil zu verschaffen, so tritt Gefängniß-Strafe oder Strafarbeit bis zu zwei Jahren gegen ihn ein." — § 324. „Fabrikbesitzer, Schiffs-Rheder und andere Handeltreibende, welche ihre Zahlungen einstellen, sollen, wenn sie sich zugleich einer der folgenden Handlungen schuldig machen, wegen betrüglichen Bankerotts mit Zuchthaus bis zu fünfzehn Jahren bestraft werden: 1) wenn sie ihr Vermögen ganz oder theilweise verheimlichen oder den Gläubigern entziehen; 2) wenn sie Schulden auerkennen oder aufstellen, welche ganz oder theilweise erdichtet sind; 3) wenn sie in der Absicht, ihre Gläubiger zu benachtheiligen, oder sich oder Anderen Vortheil zu verschaffen, Handelsbücher zu führen unterlassen, obgleich die Führung derselben gesetzlich vorgeschrieben oder nach der Beschaffenheit ihres Geschäfts erforderlich ist; 4) wenn sie in solcher Absicht (Nr. 3) ihr Vermögen dadurch verdunkeln, daß sie ihre Handelsbücher unordentlich oder undeutlich führen, oder auch verfälschen, verheimlichen oder ganz oder theilweise vernichten; 5) wenn sie Gelder, geldwerthe Papiere oder Waaren unterschlagen, welche ihnen in Beziehung auf ihr Geschäft anvertraut sind. Bei denjenigen Personen, welche nur ein Gewerbe von geringem Umfange treiben, soll der Richter ermächtigt sein, die Strafe bis auf Strafarbeit von drei Monaten, mit Verlust der Ehrenrechte, zu ermäßigen." — § 325. „Mit der Strafe des betrüglichen Bankerotts wird belegt, wer im Interesse eines Fabrikbesitzers oder sonstigen Handeltreibenden, welcher seine Zahlungen einstellt, dessen Vermögen ganz oder theilweise verheimlicht oder den Gläubigern entzieht. Diese Bestimmung schließt die Anwendung der allgemeinen Vorschriften für den Fall nicht aus, in welchen der Schuldige im Einverständniß mit demjenigen handelt, der seine Zahlungen einstellt." — § 326. „Fabrikbesitzer, Schiffsrheder oder andere Handeltreibende, welche ihre Zahlungen einstellen, sind in folgenden Fällen wegen gemeinen Bankerotts mit Gefängniß nicht unter einem Monat oder mit Strafarbeit bis zu fünf Jahren zu bestrafen: 1) wenn sie durch Ausschweifungen, Spiel oder übertriebenen Aufwand sich außer Zahlungsstand setzen; 2) wenn sie Handelsbücher zu führen unterlassen, deren Führung gesetzlich vorgeschrieben oder nach der Beschaffenheit ihres Geschäfts erforderlich ist, oder wenn sie dieselben verheimlichen, ganz oder theilweise vernichten, oder so unordentlich führen, daß sie keine Uebersicht des Vermögenszustandes gewähren; 3) wenn sie unterlassen, die Balance ihres Vermögens alljährlich zu ziehen, obgleich dies nach der Beschaffenheit ihres Geschäfts erforderlich ist; 4) wenn sie, obgleich das Aktiv-Vermögen nach der letzten Balance nicht die Hälfte der Schulden deckt, neue Schulden machen, oder wenn sie ihr Vermögen durch Verschleuderung vermindern, oder einzelne Gläubiger auf Kosten der Gesammtheit begünstigen." — § 327. „Wer in der Absicht, seinen Gläubigern den Gegenstand ihrer Befriedigung zu entziehen, sein Vermögen ganz oder theilweise verheimlicht oder bei Seite schafft, ferner, wer in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, oder des für dieselben entstehenden Schadens ungeachtet, sich oder Dritten Vortheil zu verschaffen, Schulden anerkennt oder aufstellt, deren gänzlicher oder theilweiser Ungrund ihm bekannt ist, wird mit Strafarbeit bis zu fünf Jahren und Verlust der Ehrenrechte bestraft." — § 328. „Wer seine Gläubiger zu befriedigen außer Stande ist, wird, wenn er durch Ausschweifungen, Spiel oder Aufwand übermäßige Summen verbraucht hat, mit Gefängniß bestraft."

Zu § 300 wird beantragt, daß nur beim Rückfall auf zeitweisen oder immerwährenden Verlust der Befugniß zum selbstständigen Betriebe des Gewerbes erkannt werden möge. Bei § 301 wird der Antrag auf Streichung des §, so wie ein anderer, die gewinnsüchtige Absicht in den § aufzunehmen, verworfen, dagegen auf Wegfall jedes Strafminimums angetragen. Die §§ 302, 303 werden unverändert angenommen. Auch § 304 wird angenommen, nachdem ein Antrag, daß die Strafbestimmung nur dann zur Anwendung kommen möge, wenn in betrügerischer Absicht gehandelt worden, verworfen worden ist. §§ 305, 306 werden unverändert angenommen. Bei § 307 wird der Antrag auf Verweisung des § in den dritten Theil des Gesetzbuchs verworfen, dagegen beantragt, daß der straflos bleibe, der an dem gehörigen Ort und zur gehörigen Zeit die Anzeige von dem Einführen des Geldes macht. § 308, 309 werden nach einigen erläuternden Bemerkungen angenommen. Bei § 310 wird ein Antrag, daß zur gewinnsüchtigen Absicht auch die Absicht, zu schaden, hinzutreten müsse, um das Verbrechen der Urkundenfälschung zu konstatiren, verworfen, dagegen

beschlossen, noch den Satz zu § 310 hinzuzufügen: „unter Urkunde ist jede Schrift zu verstehen, welche zum Beweise einer Thatsache dienen kann.“ § 311 — 313 werden unverändert angenommen. Bei § 314 wird der Wegfall von Nr. 2 beschlossen und beantragt, daß im Gesetzbuch dieses Verbrechen mit der Strafe des Betruges bedroht werde. § 315 — 317 werden unverändert angenommen, § 318 mit dem Antrage auf Ermäßigung des Strafmaximums bis zu 1 Jahr Gefängniß. Bei § 319 wird ein Antrag auf Wegfall desselben mit 49 gegen 42 Stimmen verworfen. Zu § 320 wird beantragt, daß die Strafe des Verlustes der Ehrenrechte auf die Fälle beschränkt werde, in welchen in gewinnsüchtiger Absicht gehandelt worden ist. Bei dem nun folgenden zwanzigsten Titel hat die Abtheilung den Wegfall des ganzen Titels und die Aufnahme der Strafbestimmung des § 323 an einem andern geeigneten Orte beantragt. Die Versammlung beschließt den Wegfall des § 321, aber Berücksichtigung desselben bei § 438, ferner den völligen Wegfall des § 322 und den Wegfall des § 323 an dieser Stelle mit dem Antrage, das Gouvernement möge bei der Redaktion entscheiden, wo er seine Stelle erhalten solle. § 324 wird nach Verwerfung mehrerer Abänderungs-Vorschläge unter der Voraussetzung angenommen, daß auch hier der Verlust der Ehrenrechte nur fakultativ eintrete. § 325 wird angenommen, § 326 desgleichen, ebenso §§ 327, 328, nachdem die Anträge auf Streichung derselben verworfen worden.

Inland.

Berlin, 2. März. Der bisherige Kammergerichts-Assessor **Mellien** ist zum Justiz-Kommissarius für den südlichen Theil des Luckauer Kreises und für den Kalauer Kreis mit dem Wohnsitz in Senftenberg und zugleich zum Notar in dem Departement des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. d. O. ernannt worden. — Se. königl. Hoheit der Prinz **Albrecht** ist von Schwerin zurückgekehrt.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 97ster königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Rthl. auf Nr. 7865 nnd 74,787; 2 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 36,632 und 70,812 und 6 Gewinne zu 100 Rthl. auf Nr. 5807, 17,127, 23,932, 25,982, 48,739 und 80,520.

Berlin, 1. März. Die neuesten Ereignisse in Paris sind sich mit solcher Schnelligkeit gefolgt, daß kaum unsere Gedanken mit ihnen gleichen Schritt zu halten vermochten! Zwei Tage genügten für den Uebergang von der constitutionellen Monarchie mit einem konservativen, von einer starken parlamentarischen Majorität getragenen Ministerium, durch die Versuche eines zweiten konservativen, dann eines radikalen Ministeriums, endlich einer nicht einmal ephemeren Regentschaft bis zur Proklamation der Republik und Vertreibung der Königsfamilie! — Noch sind die einzelnen Scenen dieses neuesten Revolutions-Drama's nur sehr unvollständig vor uns enthüllt; wir erkennen bis jetzt nur zwei Fäden der schnellen Verwandlung der Scene: „Untreue und rohe Gewalt.“ Nur das wissen wir leider, daß das Drama abermals ein blutiges gewesen, daß die Furie der Revolution — entfesselt — ihre Opfer gefordert, daß selbst die hochgestellte königliche Wittwe — die unglückliche Mutter mit ihren Söhnen — eine Behandlung erfuhr, vor der sonst auch der roheste Haufe eine unglückliche Frau zu schützen pflegt!! — Was wird die nächste Zukunft bringen? Wird ganz Frankreich dem Beispiel seiner Hauptstadt folgen? Wird die ganze Armee — auch diejenige in Algier — wie im Jahre 1830 — ohne Weiteres, ihres Eides vergessend, sich der neuen Gestaltung der Dinge anschließen, oder wird ein treu bleibender Theil der Nation, des Heeres einen Führer finden und ein Bürgerkrieg sich entzünden? — Wie wird die Katastrophe Frankreichs auswärts reagiren? — Wird die Revolution anderswo neue Triumphe feiern? Wird der Taumel des Volks in Raserei entarten? — oder werden die Halbtrunkenen, in dem Spiegel Frankreichs ihre eigene Zukunft erblickend, zur Besonnenheit kommen und umkehren auf der leichtsinnig betretenen Bahn? — Alles das sind Fragen, die sich jetzt zusammendrängen, und wer es wagen wollte, sie durch Konjekturen zu beantworten, den könnten nur zu leicht die nächsten Tage oder Stunden der Kurzsichtigkeit überführen! — Nur für unser deutsches Vaterland, welches gründlicher, wie irgend ein anderer Theil Europa's, durch 20jährige schmerzliche Erfahrung über die Geschenke der französischen revolutionairen Freiheit belehrt ist, möchten wir zuversichtlich auf die zuletzt bezeichnete Wirkung zählen, und wir würden selbst dann noch auf dessen feste Haltung rechnen, wenn einzelne Ausbrüche sympathetischer Demonstrationen hervortreten sollten. — Während es, wie gesagt, verlorene Mühe sein würde, sich in Vermuthungen zu erschöpfen, erscheint es ernste Pflicht, scharf ins Auge zu fassen, weiches Deutschlands — und was uns am nächsten liegt — Preußens Aufgabe in dieser ernsten Zeit sein müsse? — Vor Allem rufen wir den deutschen Fürsten und Stämmen zu: seid einig und durch Einigkeit stark! Das predigt auch die Geschichte unserer Zeit — dem westlichen Nachbar gegenüber — mit Flammenzügen. — Fern von dem Gedanken einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs, welches dieselben nach eigenem Gefallen gestalten möge, gebietet es die Vorsicht, gebietet es die lebendige Erinnerung an die nahe liegende Zeit tiefster Erniedrigung des deutschen Vaterlandes, mit scharfem Blick Frankreichs Bewegungen zu folgen, damit, wenn neues Gelüste erwachen möchte nach deutschen Fluren, vielleicht gekleidet in das Streben der Völker-Beglückung nach dort reifenden Theorien, Deutschland dastehe wohl vorbereitet, jeden Angriff ernst und, wenn es sein muß, blutig zurückzuweisen. — Preußen wird — so hoffen wir — auch hier mit gutem Beispiele nicht zurückbleiben; es wird, seiner Bundespflicht getreu, jedem seiner deutschen Bundesgenossen, wo er angegriffen werden möchte, mit seiner ganzen, durch unerreichte Wehrverfassung gehobenen Kraft zur Seite stehen — und es darf mit Zuversicht Gleiches von seinen Bundesgenossen erwarten. — Irren wir hierin nicht, vertrauen wir, daß auch die übrigen Großmächte das ernste Wort reden werden: wir wollen keine Verletzung der Verträge dulden, welche den europäischen Frieden seit länger als 30 Jahren getragen, wir werden jeden Bruch derselben als eine Kriegserklärung betrachten; dann ist auch die Hoffnung auf Erhaltung der Segnungen des Friedens noch wenig getrübt, dann dürfen wir uns immerhin noch dem Vertrauen hingeben, daß die Entwickelung der Kunst, Wissenschaft und des Gewerbfleißes, wie sie dieser Friede in nie gekannter Weise hervorgerufen, keine schmerzliche Unterbrechung erleiden werde durch des Krieges unvermeidliche und unberechenbare Gräuel und Zerstörungen. — Vor wenigen Tagen erinnerten wir unsere Leser an den Spruch: si vis pacem, para bellum. Daran abermals erinnernd, werden wir in Preußens und Deutschlands Rüstung, wenn uud so weit sie unvermeidlich sein möchte, kein Vorzeichen des Krieges, sondern nur die Gewähr zur Erhaltung des Friedens erblicken. (Allg. Pr. Z.)

‡ **Berlin**, 1. März. Die österreichische Gesandtschaft soll heute Vormittag einen Boten aus Paris erhalten haben, der die Kunde bringt von dem siegreich fortgeführten Kampf der Contrerevolution für Joinvilles Regentschaft. Ich verweise auf die Notiz, die ich Ihnen gestern Abend spät zukommen ließ. Die Regierung macht ihre neuesten Nachrichten in der Allgem. Preuß. Ztg. bekannt. Man scheint im Publikum sich sehr über die Mittel zu täuschen, die heutzutage einer Regierung zu Gebote stehen in Bezug auf die Schnelligkeit für den Empfang von Nachrichten aus weiter Ferne. Es steht fest, daß der Telegraph nur 6 Stunden früher hier Nachrichten aus Paris bringt, als die direkte Communication durch die Eisenbahn; und der Telegraph bedarf des klaren Wetters. Aus den Provinzen laufen Briefe ein, wonach die **ungeheuersten** Berichte dort zirkuliren, die sich also auch nach Breslau werden gewälzt haben. Nehmen Ihre Leser die feste Versicherung, 1) daß man bis jetzt von **keiner republikanischen** Bewegung in Belgien weiß, und daß König Leopold bis jetzt sicher und ungefährdet auf seinem Throne sitzt; 2) daß **keine** Nachricht von der Erhebung einer italienischen Republik eingetroffen ist; 3) daß in **Deutschland nirgends die Ruhe** gestört worden; 4) daß alle über Rußland und Polen zirkulirenden wundersamen Sagen **falsch** sind. **Wahr** ist, daß die sozialistisch-communistisch-republikanische Bewegung zu **Paris** sich in sich selbst aufzulösen beginnt, und daß die **Besitzenden**, die Bürger, die National-Garden, die Militärs dem momentanen Sieg durch Ueberrumpelung sich entgegenstellen; wahr ist ferner, daß Preußen Sicherheitsmaßregeln durch Mobilmachung verschiedener Armeekorps trifft; und daß die conservativen Mächte sich enger als je an einander schließen; wie wohl überhaupt Jeder, der nicht verblendet ist, sich sagen wird, wohin die Dinge in **Paris**, die jetzt begonnen haben, führen **müssen**: zu **unserer** Plünderung, zu **unserer** Beraubung, zum Mordbrand **unserer** Häuser, zur Vernichtung **unseres** Eigenthums! — Die **Herzogin von Nemours**, in Coburg zum Besuch gewesen, soll gestern in **Potsdam** angelangt sein.

Königsberg, 26. Februar. So eben ging die Nachricht bei den Militärbehörden ein, daß die große Revüe in diesem Jahre hier nicht stattfinden wird, daß dagegen das 3te Armee-Corps zu einer Uebung zusammengezogen werden würde. (Berl. Z.-H.)

Deutschland.

München, 27. Febr. Es soll seit gestern eine Deputation aus Altötting hier sein, wahrscheinlich um, wenn möglich, die Auflösung der Kongregation der Redemptoristen rückgängig zu machen. Die Sendung dieser Deputation wird natürlich ohne Erfolg sein. Die Bäcker, Fleischer und Wirthe in Altötting sollen nämlich befürchten, daß, wenn die Redemptoristen entfernt werden, nicht mehr so viele Wallfahrer nach Altötting kommen. Was man auch andern Orts sagen mag, die Auflösung dieser Kongregation hat hier, vielleicht mit Ausnahme eines kleinen Häufleins, einen sehr guten Eindruck gemacht. Man will hier wissen, daß anstatt der Redemptoristen eine Anzahl Benediktiner nach Altötting kommen werde.

Auch von Seiten Baierns ist jetzt der Ausgangszoll von Getreide, Hülsenfrüchten und Mühlenfabrikaten gegen Frankreich und die Schweiz aufgehoben worden. Gegen die österreichischen Staaten (Vorarlberg ꝛc.) bleibt das Ausfuhrverbot als Retorsion gegen die Maßregeln Oesterreichs in Kraft. (Augsb. Postztg.)

Mainz, 27. Februar. Seit einigen Abenden werden hier und in den benachbarten Orten Flugschriften revolutionären Inhalts ausgestreut, ohne daß es den angestrengtesten Bemühungen der Polizei bisher gelungen ist, den Verbreitern derselben auf die Spur zu kommen. (O. P. A. Z.)

Stuttgart, 26. Febr. Gestern Abend wurde die Prinzessin Friedrich, die Tochter des Königs, von einem Knaben entbunden. Da die Ehe des Kronprinzen bis jetzt kinderlos ist, so ist das Ereigniß von Wichtigkeit, indem der Vater des Prinzen Friedrich als Bruder des Königs, nach dem Kronprinzen der Nächste in der Nachfolge wäre. (Deutsche Z.)

Heidelberg, 27. Febr. Man schreibt uns von Karlsruhe, daß die dortige Bürgerschaft im Begriffe steht, Angesichts der drohenden Gestalt, welche die auswärtigen Verhältnisse angenommen haben, Schritte zu thun zur endlichen Herbeiführung einer Volksbewaffnung in Baden. Die verfassungsmäßigen Mittel zu diesem Zweck werden durch den glücklichen Umstand erleichtert, daß der Landtag in diesem Augenblicke versammelt ist. (Deutsche Z.)

Mannheim, 27. Febr. Heute fand im Aulasaale eine Versammlung statt, um in einer Petition an die zweite Kammer diejenigen Wünsche zu bezeichnen, deren schleunige Verwirklichung in dem gegenwärtigen entscheidenden Augenblicke das Volk zunächst von der Regierung erwartet. Der Saal war überfüllt; die Zahl der Anwesenden stieg über 2500 Köpfe; auf der Gallerie befanden sich viele Frauen. Hr. Buchhändler Heinrich Hoff schilderte mit der ihm eignen Volksberedsamkeit die Zustände rings um uns her, die Gefahren, welche dem deutschen Vaterlande drohen, die Nothwendigkeit, fest zusammenzuhalten, aber auch dahin zu wirken, daß der Schutz unserer Grenzen durch Volksbewaffnung, unserer Rechte durch Preßfreiheit und Schwurgericht, daß eine deutsche Politik durch ein deutsches Parlament sichergestellt werde. Zu diesem Zweck wird der Versammlung eine kräftige Petition an die zweite Kammer, also ein ganz gesetzlicher Schritt, vorgeschlagen. Die Petition soll, zum Beweis, daß sie wirklich den Ausdruck der Gesinnungen der Unterzeichner enthält, durch eine zahlreiche Abordnung nächsten Mittwoch dem Präsidenten der Kammer nach Karlsruhe überbracht werden. *) (Deutsche Z.)

Baden-Baden, 22. Febr. Der Zweck, welcher Ihre königl. Hoheiten den Prinzen und die Prinzessin Karl von Preußen während des zu Ende gehenden Winters hier gehalten, die völlige Erkräftigung Hochihrer Tochter Prinzessin Louise königl. Hoheit, ist mit des Himmels Beistande auf die erfreulichste Weise erreicht worden. Die hohe Dame hat am Neujahrstage mit dem Besuche der hiesigen evangelischen Kirche ihre Genesung würdig bezeichnet und erwartet nur noch den nahen Frühling, um, von Hochihren Eltern, ihren treuesten Pflegern, geführt, nach Berlin zurückzukehren. (Allg. Pr. Z.)

Frankreich.

✱ Endlich haben wir zwei Briefe aus Paris erhalten, und zwar vom 25. Febr. (Die Briefe vom 24. sind nicht in unsere Hände gelangt.) Wir theilen aus dem einen Schreiben (der Inhalt des Anderen ist schon durch die Mittheilungen der Köln. Ztg. früher bekannt geworden) Folgendes mit:

✱✱ **Paris**, 25. Febr. **Paris ist ruhig. Alle Journale (mit Ausnahme des Conservateur und einiger obscurer, ehemals ministerieller Abendblätter) sind diesen Morgen pünktlich erschienen und die Cirkulation in den Straßen ist trotz der tausend Barrikaden, so gut wie möglich hergestellt.**

Der **Moniteur** enthält folgende Dokumente:

Nr. 1. Proklamation der provisorischen Regierung an das französische Volk. (Diese Proklamation wurde bereits in dem gestrigen Blatte der Bresl. Ztg. mitgetheilt.)

*) Auch in Heidelberg wird eine ähnliche Petition vorbereitet.

Nr. 2. An die Nationalgarde. Bürger! Eure Haltung in den letzten und großen Tagen war eine solche, wie man sie von Männern erwarten durfte, die seit langer Zeit in den Freiheitskämpfen geübt sind. Dank Eurer brüderlichen Vereinigung mit dem Volke und der Schuljugend, ist die Revolution vollbracht worden! Das Vaterland wird Euch dankbar dafür sein. Heute sind alle Bürger Glieder der Nationalgarde (font partie); alle müssen thätig mit der provisorischen Regierung zum regelmäßigen Triumphe der öffentlichen Freiheiten mitwirken. Die provisorische Regierung zählt auf Ihren Eifer, auf ihre Ergebung, um ihre Anstrengungen bei der schwierigen Mission zu unterstützen, welche ihr das Volk anvertraut hat.

Nr. 3 bestellt die provisorische Regierung wie folgt:
1) **Dupont** (de l'Eure), Präsident, ohne Portefeuille.
2) **Lamartine,** Minister des Auswärtigen.
3) **Franz Arago** (vom Institut), Marine.
4) **Ledru-Rollin,** Inneres.
5) **Goudchaux,** der Finanzen.
6) **Cremieux,** Justiz.
7) **Marie,** Staatsbauten.
8) **Carnot,** öffentlichen Unterricht.
9) **Bethmont,** Handel.
10) **Bedeau,** Krieg.

General **Cavaignac** ist zum General-Gouverneur von Algerien ernannt. **Garnier-Pages** ist zum Maire von Paris; **Guinard** und **Recurt** zu seinen Adjunkten ernannt; die übrigen bisherigen Maires bleiben unter dem Titel Arrondissements-Maire-Adjoint. Die Polizeipräfektur tritt unter die Befehle des Maire von Paris. Sie wird unter einem anderen Namen umgebildet werden. Die **Municipalgarde (4500 Mann stark gewesen) ist aufgelöst. Die Sicherheit der Stadt Paris ist der Nationalgarde anvertraut,** unter den Befehlen des Herrn **Courtais,** Oberbefehlshaber der Nationalgarde von Paris.

Nr. 4. Im Namen des französ. Volks. **Die provisorische Regierung beschließt: Die Deputirtenkammer ist aufgelöst. Der Pairskammer ist es untersagt, sich zu versammeln. Eine National-Versammlung wird zusammengerufen werden, sobald die provisorische Regierung die für die Abstimmung aller Bürger nöthigen Ordnungs- und Polizei-Maßregeln getroffen haben wird.** Paris, 24. Februar 1848.

(Unterz.) Lamartine. Ledru-Rollin.
(Louis Blanc, Sekretär).

Nr. 5. Im Namen des fr. Volks. Die provisorische Regierung beschließt: **Es ist den Gliedern der Ex-Pairskammer untersagt, sich zu versammeln.** Paris, 24. Februar 1848.

(Unterz.) Dupont (de l'Eure). Lamartine. Ledru-Rollin.
Ad. Cremieux. Marie. Arago.

Nr. 6. Alles, was die Direktion der **schönen Künste** und der Museen betrifft, die ehemals zum Ressort der Civilliste gehörten, bildet von jetzt an eine Abtheilung im Ministerium des Innern. Die Behufs Zulassung von Gemälden zur jährlichen Ausstellung zu ernennenden Geschworenen sind durch Wahl zu ernennen. Die Künstler werden zu diesem Zweck nächstens zusammengerufen werden. Der Ausstellungssaal von 1848 wird am 15. März geöffnet.

(gez.) Ledru-Rollin.

Nr. 7 ernennt Hrn. Oberst **Dumoulin** zum **Kommandanten** des Louvre.

Nr. 8 ernennt Herrn **Saint-Amand** zum Kommandanten der Tuilerien.

Nachschrift. Der Bürger **Etienne Arago** (Bruder des Institutsglieds und Ministers) ist zum **General-Postdirektor** an Dejan's Stelle ernanut worden. Derselbe trat gestern gegen 4 Uhr Nachmittags schon seinen Dienst an und versprach alles mögliche zn thun, um im Postenlauf keine Störungen eintreten zu lassen. Das Ausland mag darüber berichten. — Ein Anschlag des Bürgers Marc Caussidière, provisorischen Vorstehers der Pariser Polizei-Verwaltung, verpflichtet die Bäcker, Fleischer und sonstigen Viktualienhändler, die übrigens gestern nur stellenweise ihre Läden geschlossen hatten, dieselben wieder zu eröffnen. **Paris ist auf mehr als Wochen verproviantirt.** — So eben verbreitet sich die Nachricht, daß sich auch das furchtbare **Vincennes** mit allen seinen Arsenälen ergeben. — Noch ist nicht Alles beendigt — ruft die Reforme den Siegern zu — die gestürzten Mächte könnten einen Auferstehungsversuch aus ihrer blutigen Gruft wagen. Darum verlaßt Eure Barrikaden und festen Plätze nicht, sondern wachet und stehet fest." — General **Lamoriciere** ist an der linken Hand stark **verwundet. — Die Departementstruppen schließen sich der Republik an.** — Gestern führte man den Thron aus den Tuilerien auf den Boulevards in Prozession herum und riß ihn dann in Stücken. — So eben (4 Uhr) wird **Jeder als Landesverräther betrachtet und ihm mit Todschießen gedroht, der die Republik nicht anerkennt. Wir sind ganz und noch etwas mehr in 1795.**

Die Börse wurde heute um halb 3 Uhr geöffnet, jedoch sogleich, ohne daß Geschäfte gemacht waren, wieder geschlossen, da die Wechsel-Agenten als Nationalgarden Dienst thaten.

In einem Extrablatte veröffentlicht die Köln. Ztg. am 28. Februar Nachmittags den Hauptinhalt der neuesten Pariser Nachrichten, welchem wir noch Folgendes entnehmen:

Paris, 25. Febr. Im Laufe des Freitags entstand das Gerücht, daß eine Gegen-Revolution zu Gunsten des Grafen von Paris vorbereitet werde, was eine furchtbare Aufregung veranlaßte.

Das sämmtliche in Paris liegende Militär ist nach der Heimath entlassen.

Das diplomatische Corps bleibt bis auf weiteren Befehl der betreffenden Kabinette hier.

Die Bank ist wie gewöhulich offen. Auch die Sparkasse ist wieder in Thätigkeit. Die Börse wurde um halb 3 eröffnet, jedoch fanden keine Geschäfte statt, da die Wechsel-Agenten im Dienste der Nationalgarde sind.

Die Herzogin von Orleans konnte am Donnerstage nur mit vieler Mühe aus der Deputirtenkammer nach dem Invalidenhause gebracht werden. Von dort fuhr sie nach Neuilly zur königl. Familie, die dann mit ihr nach Eu abging.

Der Herzog von Nemours legte in der Kammer seine Uniform ab. Ein Deputirter borgte ihm seinen Hut und Paletot, und er drängte sich durch die tobende Menge, die ihn glücklicher Weise nicht erkannte.

Einem Anschlage an der Post zufolge sollen die Malle-Posten vom Freitag Abend ab wieder pünktlich abgehen.

Wir lassen nun eine Menge Details, welche wir verschiedenen Blättern, besonders der Köln. Zeitg. entlehnen, folgen: (Köln. Ztg. vom 29. Febr.) Pariser Blätter und Briefe sind uns immer noch nicht zugegangen, und wir sehen uns daher auf die Mittheilungen der belgischen Blätter vom 27. Febr. beschränkt. Der „Commerce Belge" sagt: Die Verbindungen mit Frankreich sind fortwährend langsam und schwierig. Wir haben gestern (am 26.) Nachrichten aus Paris v. 25. Morgens erhalten, welche uns trotz der von Entfernung zu Entfernung bestehenden Hindernisse vermittelst der Eisenbahn zugegangen sind. Es ist möglich und sogar wahrscheinlich, daß diese Hindernisse eher zunehmen, als sich vermindern werden. Dies ist ohne Zweifel der Grund, weßhalb heute Morgen nichts in Brüssel angelangt ist. Die Verwaltung der belgischen Eisenbahn hat vorläufig aufgehört, Billets für jenseits Quievrain auf der einen und für jenseits Mouscron auf der anderen Seite auszugeben. Der „Commerce Belge" gibt nun nach den Berichten mehrerer aus Paris zu Valenciennes angelangten Reisenden folgende Details über die Vorgänge zu Paris am 24. und 25. Februar: Gegen 1 Uhr Mittags zogen furchtbare Schaaren, aus Barricadenmännern und Nationalgardisten bestehend, von allen Seiten gegen die Tuilerien, und der Angriff begann. Er war lebhaft, der Widerstand aber in Folge einer allgemeinen Entmuthigung und eines tiefen Schreckens im Ganzen sehr schwach. Die Truppen wichen nach den elysäischen Feldern zurück. Die Tuilerien wurden genommen.

Die Linie und die Nationalgarde fraternisirten später überall. Man sah zum Zeichen der Vereinigung Soldaten und Nationalgardisten ihre Czakos austauschen. General Bugeaud hatte sich am 24. gezeigt, um die Truppen zu inspiciren. Nachher hielt Ludwig Philipp in Begleitung des Herzogs v. Nemours noch an den Tuilerien eine Revue über die Truppen. Das Geschrei: „Es lebe die Reform!" erscholl stärker als je. In mehreren Vierteln von Paris fanden unterdeß sehr mörderische Gefechte statt.

Die Municipalgarde und das 14te Linienregiment, welche allein kräftigen Widerstand leisteten, haben entsetzlich gelitten. Die am wenigsten übertriebenen Briefe geben die Zahl der Todten auf beiden Seiten, des Militärs nämlich und der Bürger, auf 2000 an. Die Schüler der polytechnischen Schule nahmen an den Ereignissen thätigen Antheil. Die Zöglinge der Schule zu Alfort entwichen in gleicher Absicht.

Der König und die königliche Familie verließen die Tuilerien durch einen geheimen Ausgang. Die Herzogin von Orleans war die letzte, welche mit dem Grafen von Paris im Schlosse blieb. Vier Stunden fehlte ihr der Herzog von Chartres, ihr zweiter Sohn. Eine hohe Person brachte endlich der bekümmerten Mutter ihr in Mädchenkleidung durch die Meuterreihen geführtes Kind. In den Tuilerien wurde viel verwüstet und der Thron in Stücken zerschnitten; die Hofequipagen wurden verbrannt und im Marschallssaale die Portraits von Bugeaud und Soult zerrissen. Der Palast Luxembourg wurde arg mitgenommen und die Gemäldegallerie beinahe ausgeplündert. Im Allgemeinen wollte das Volk dem Könige und der königlichen Familie nicht ans Leben. Man rief ganz laut: „Wir wollen nicht, daß diesem unglücklichen Greise Leid geschieht; er mag in Frieden gehen." Als die letzten Reisenden am 25. Paris verließen, war die Stadt etwas ruhiger. Schon den ganzen Vormittag hindurch gewahrte man keine Gewaltthätigkeiten. Die Spaziergänge der Boulevards waren sehr belebt, und man erblickte dort viele Damen.

Dem Pariser Journal „Patrie" entnimmt der „Commerce Belge" noch folgende Details über die Vorgänge am 24: 11 Uhr Vormittags. Volkskolonnen, in deren Reihen eine große Anzahl Nationalgardisten geblieben waren, bemächtigten sich auf dem Boulevard des Italiens mehrerer Kanonen und eines Dutzends Munitionswagen; in einem Augenblicke war die Munition vertheilt. Seit 6 Uhr früh war Paris mit Barricaden bedeckt. Um 8 Uhr lärmte der Generalmarsch in den Straßen, und die Nationalgarde versammelte sich. Tausende von Bürgern, mit Flinten, Säbeln, Piken und Pistolen bewaffnet, begaben sich schweigend hinter die Barricaden, auf denen die dreifarbige Fahne aufgepflanzt wurde. Unter den Linientruppen, welche düster und traurig der Ereignisse harrten, nahm man starkes Schwanken wahr. Um 10½ Uhr fraternisirte das 45. Linienregiment mit dem Volke und kehrte, von der Nationalgarde begleitet, nach seiner Caserne zurück. Uebrigens hatte eine große Anzahl Soldaten freiwillig ihre Gewehre dem Volke überlassen. In diesem Augenblicke ist der Aufstand allgemein; er hat Waffen in Menge und Munition für mehrere Tage. — Nachschrift. Der Posten des Chateau d'Eau (Platz des Palais Royal) wurde durch 184 Mann des 14. Linienregiments vertheidigt. Da der Bataillons-Chef sich zu ergeben verweigerte, wurde er durch einen Bajonnetstich getödtet. Ein Theil der Soldaten hatte durch die Straße Froidmanteau den Posten verlassen; die übrigen fraternisirten mit dem Volke. Das nun völlig geräumte Wachthaus wurde verbrannt.

Zum Schlusse meldet der „Commerce Belge": Privatnachrichten aus Paris lassen uns hoffen, daß die in den Tuilerien und im Palais Royal angerichteten Verwüstungen minder bedeutend sind, als man Anfangs angekündigt hatte. **Wir haben in den Journalen den Brand des Palais Royal gesucht, ihn aber nicht entdecken können.**

Die „Reforme" vom 24. Februar. berichtet über die Ereignisse vom 23. bis in die Nacht des 24. Folgendes: Als die 10. Legion der Nationalgarde sich gestern auf dem Platze von Tavanne versammelt hatte, rief ein Nationalgardist: „Es lebe die Reform!" Und als der Oberst Lemercier den Befehl gab, ihn zu verhaften, wurde er von den Gardisten umringt, welche erklärten, daß jener bloß ihre Gefühle ausgedrückt habe. Eine Abtheilung von mehreren Compagnien der 3. Legion verhinderte die Municipalgarde daran, das Volk bei der Brücke von Notre-Dame anzugreifen. Zwischen 5 und 6 Uhr wurde ein Posten von ungefähr 50 Municipalgardisten, welche sich in einem Hofe der Straße Bourg-l'Abbé befanden, gezwungen, die Waffen nieder zu legen. Die Nationalgarde unterhandelte die Entwaffnung, und als dieselbe erfolgt war, nahm diese jene unter ihren Schutz. Die Erbitterung der Menge gegen die **Municipalgardisten** war sehr groß wegen der Strenge, mit welcher dieses Corps in verschiedenen Vierteln gegen das Volk verfahren, und als sie den Hof verließen, war eine starke Bedeckung zu ihrem Schutze erforderlich. Das Volk verlangte, daß sie ihre Czako's abnehmen sollten, und sie waren gezwungen, dies zu thun. Sie wurden durch eine Anzahl Straßen geführt, ein Detaschement Cuirassiere voran, umgeben von Nationalgardisten und Linientruppen, welche ihnen den Weg bahnten. Als sie auf dem Platze des Hotel de ville angekommen waren, wurde das Volk durch eine gewandte Schwenkung der Cavallerie daran verhindert, in das Gebäude einzudringen, so daß es den Municipalgardisten gelang, sich in dasselbe zu flüchten. Sie drückten in warmen Worten ihre Dankbarkeit gegen ihre Retter aus. Um 9 Uhr war das Viertel Transnonain und ein Theil der Straße St. Martin mit Barricaden angefüllt, welche in militärischer Art vom Volke bewacht wurden. Die Einwohner wurden höflich nach ihren Häusern geführt. Es wurden Feuer zum Bivouac angesteckt. In der Rambuteaustraße klopften Leute, mit Fackeln versehen, an die Thüren, bis Jemand antwortete; dann riefen sie: „Habt Ihr Waffen?" — „Ja!" — „Gebt uns dieselben!" Sobald die Waffen ausgeliefert waren, schrieb das Volk auf die Thür: „Hier sind die Waffen abgegeben worden." — Als die Menge sich vor dem Hotel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten versammelt hatte und die üblichen Ausrufungen vernehmen ließ, wurde plötzlich und ohne vorhergegangene Warnung auf dieselbe gefeuert, und es fielen 52 Personen todt oder verwundet nieder. Ein Geschrei der Rache erhob sich im Volke, welches sich als das Opfer eines abscheulichen Hinterhaltes betrachtete, und es eilten Mehrere durch die Straßen unter dem Rufe: „Zu den Waffen! Zu den Waffen! Wir sind ermordet worden!" Bald darauf langte ein Wagen mit Leichen bei dem Bureau des „National" an, vom Volke umgeben, welches Thränen der Entrüstung vergoß und uns die blutigen Körper zeigte unter dem Geschrei: „Es sind Mörder, welche sie erschlagen haben! Wir werden sie rächen! Gebet uns Waffen! — Waffen!" Das Licht der Fackeln, welches bald das Volk, bald die Leichen

beleuchtete, vermehrte noch den Eindruck des Schauspiels. Herr Garnier Pagès, welcher sich eben in dem Bureau des „National" befand, redete zum Volke. Er gelobte, sich zu bestreben, für das in der Art angefallene Volk die erforderliche Genugthuung von diesen gottlosen, abscheulichen Ministern zu verlangen. Der Leichenzug verließ das Bureau und setzte sich nach entfernteren Stadttheilen in Bewegung. Herr de Courtois, Deputirter der Opposition, eilte nach dem Boulevard des Capucins, um die Ursachen dieser schändlichen Metzelei zu erforschen. Er berichtet uns, daß der Oberst des Regimentes, welches Feuer gegeben, über den Vorfall bestürzt ist. Er erklärt, was er eine beklagenswerthe Unvorsichtigkeit nennt, folgendermaßen: In dem Augenblicke, wo die Menge anlangte, zerschmetterte die Kugel einer Flinte, welche im Garten des Hotels (also nicht aus dem Volke!) durch Zufall losging, das Knie des Pferdes des dort sich befindlichen Oberstlieutenants. Der Offizier, welcher das Detachement befehligte und an einen Angriff glaubte, kommandirte durch eine strafbare Unüberlegtheit Feuer. Dieser Offizier wurde gleich in Verwahr gebracht.

Nach dem „National" soll ein Detachement der Nationalgarde in der Rue Pinon am 23sten gerufen haben: „Nieder mit den Ministern! Wir wollen eben so wenig Diebe in gestickten Kleidern, als in Lumpen!"

Die bisherigen Minister Guizot und Duchatel sollen glücklich in Boulogne angelangt sein.

In Amsterdam will man am 27. Febr. Nachm. die Nachricht erhalten haben, der Graf von Paris sei dort zum Könige proklamirt und die Mitglieder der provisorischen Regierung seien sämmtlich gefangen genommen worden.

(Köln. Ztg. vom 29. Februar, zweite Ausgabe.) In diesem Augenblicke überbringt uns der lütticher Zug Briefe unserer pariser Correspondenten vom Freitag den 25. Febr. Abends, jedoch keine Blätter. Wir theilen dieselben, so weit sie nicht schon Bekanntes enthalten, hier vollständig mit:

1) **Paris**, 25. Febr. Wir haben das Ereigniß des gestrigen Tages so oft vorhergesagt, daß wir jetzt nicht nöthig haben, hinterher zu hinken, um es zu erklären. Ludwig Philipp ist nicht gestern besiegt worden, sondern hat selbst durch seine List einen Stein nach dem andern von dem starken Fundamente, auf dem er 1830 stand, weggerissen, bis er zuletzt durch den ersten zufälligen Anstoß fallen konnte. Nach dem unglücklichen Ereignisse von vorgestern Abend, durch das zwanzig, dreißig Leute vor dem Hotel des Ministeriums des Auswärtigen fielen, ging es von Mund zu Mund: „On nous a trahit! Man hat so gethan, als ob man nachgeben wolle, um uns in einen Hinterhalt zu locken und uns niedermachen zu lassen!" Und die unendliche Mehrzahl des Volkes von Paris glaubte diese „unglaubliche" Beschuldigung. Und sie glaubte es, weil sie gesehen hatte, wie der kluge und feine Politiker alle Welt von Lafitte und Lafayette herab betrogen hatte, bis endlich selbst das kluge, feine England gefoppt war. In diesem Glauben liegt die Ursache der gestrigen vollkommenen und so schmachvollen Niederlage der Orleans. Der Ruf: On nous trahit! wiederholte sich Schritt für Schritt. — In der Nacht waren Thiers und Odilon Barrot Minister geworden; Morgens verkündete der „Moniteur" nur die Ernennung des Hrn. Bugeaud zum Kommandanten der Nationalgarde. Und das Volk sagte: „Seht Ihr, man belügt uns, man will uns narren!" Dennoch trat fast eine Art Waffenstillstand ein, als Thiers, Odilon Barrot, Oskar Lafayette und General Lamoriciere durch die Straßen, über die Boulevards ritten und erklärten, daß der König nachgebe und Odilon Barrot Minister sei. Eine Colonne Nationalgarde mit Truppen, die der General Bedeau führte, kam zu derselben Zeit auf dem Platze de la Concorde an. Hier ist ein Wachthaus der Municipalgarde. Das Volk, welches diese Soldaten ihrer bewiesenen Brutalität wegen sehr haßt, schrie ihnen zu, sich zu ergeben. Sie aber antworteten mit Schüssen, welche Nationalgarde, Soldaten und Volk zugleich verwundeten. Augenblicklich verbreitete sich von Neuem der Ruf: On nous trahit!, der dann von Mund zu Mund über die Boulevards zurückgeht, jetzt von dem weiteren Rufe: Aux Tuileries! begleitet. Rasch bildeten sich jetzt Colonnen, die eine Stunde später auf die Tuilerien losrückten und sie fast ohne Schwertstreich einnahmen. Der Ruf: Aux Tuileries! war so wenig ein verabredeter, daß man im Hauptquartier derjenigen Republikaner, die durch Hrn. Ledru-Rollin und das Blatt „La Reforme" vertreten sind, noch in der Nacht vom 23. auf den 24. an nichts weniger als eine Erstürmung der Tuilerien dachte, sondern Alles erreicht zu haben glaubte, wenn man gegen 3 Uhr am 24. die Mehrzahl der Nationalgarde um die Deputirtenkammer versammeln könne, um hier außer der Wahl- und Palaments-Reform noch eine ganz andere durchzusetzen. Kein Republikaner von Paris hoffte, träumte gestern Morgens noch die Möglichkeit, daß schon gegen Mittag die Tuilerien gestürmt sein könnten. Ludwig Philipp fiel in die Schlinge, die er Andern so oft gelegt hatte — er war „zu klug". Sein Sturz ist eine Morale en action in der Politik. Lachen Sie nicht! die Zeit wird kommen, wo die Menschen endlich werden einsehen lernen, daß ein Bißchen Ehrlichkeit, selbst in der Politik, mehr werth ist, als alle List der Welt. Wir wollten, daß wir so getrost in die Zukunft sehen könnten, als wir mit dem gestrigen Tage und dem Urtheile, das er über Ludwig Philipp spricht, einverstanden sind. Die Luft ist gewitterschwer, aber die Führer, die heute an der Spitze Frankreichs stehen, haben guten Willen; das Volk ist edel und großmüthig. Verhüte der Himmel, daß ein Theil des Volkes durch Verdacht gegen den andern sich wechselseitig in entgegengesetzte Lager stoße! Das ist die Gefahr des Tages. Hoffen wir, daß sie vermieden werde!

2) **Paris**, 25. Febr. Erwarten Sie kein Urtheil über das großartige Ereigniß, dessen Augenzeuge ich gestern theilweise war, und das einzig in der Geschichte dasteht und immer dastehen wird; denn nie ist eine Revolution unerwarteter und schneller verbracht worden, als die vom 23. Febr. Abends $7^1/_2$ an bis zum 24. Nachm. 3 Uhr. Mit der Juli-Revolution hat sie nur einige zufällige Aehnlichkeiten. Diese begann an einem Dinstag und war den folgenden Donnerstag vollbracht, die gegenwärtige scheint ebenfalls am Dinstag begonnen zu haben und war Donnerstag vollbracht. 1830 und 1848 dankte ein König in hohem Greisenalter zu Gunsten seines Enkels ab, damals wie heute vergebens, zu spät. In jeder anderen Beziehung gehen die beiden Katastrophen, eben so sehr, was ihren Ursprung, als was ihre Entwickelung und ihre möglichen Folgen betrifft, weit auseinander; dies jetzt näher anzudeuten, hat — nun ja, hat seine Schwierigkeiten, die zu überwinden außerhalb meiner Kräfte liegt. Ich sagte oben, die gegenwärtige Revolution scheint Dinstag begonnen zu haben. In der That hatte weder die Zusammenrottung vom 22., noch die Emeute vom 23. einen der Monarchie feindseligen Charakter; an den beiden Tagen war der Aufstand nur gegen das Kabinet gerichtet und für die Reform. Die Radikalen selbst gestehen offen ein, daß sie sich bis dahin nicht in die Wirren gemischt hatten und zufrieden damit waren, wenn das Ministerium gezwungen sei, vor dem bloßen Erscheinen des Volkes zurückzuweichen, Ihrer Sache wäre das schon ein bedeutender Vorschub für die Zukunft gewesen. Erst nach dem verhängnißvollen Vorfalle vor dem Hôtel Guizot's am 23. Abends begriffen sie die Wirkung, die er hervorbringen mußte; traten von diesem Augenblick an aufs Schlachtfeld und brachten Ordnung in die Unordnung. „National" und „Reforme" ertheilten Tagesbefehle. Als um 11 Uhr das bewaffnete Volk vor ihren Bureaux sich aufstellte, sagte man der Masse: Euer Platz ist nicht hier, euer Platz ist in den Tuilerien. Dieser Weisung folgte das Volk, und die Nationalgarde ward vom Volke hingerissen, die Linie von der Nationalgarde schwankend gemacht, und so das Loos über die jüngeren Bourbonen geworfen. Was nicht wenig zur Beschleunigung der Katastrophe beigetragen, ist, daß gerade das 14. Regiment, das am 23. Abends die verhängnißvolle Ladung gab, gestern auf dem Platze des Palais-Royal aufgestellt war und die Kaserne der Municipalgarde hartnäckig vertheidigte, wiewohl die 3. Legion der Nationalgarde in den Reihen des Volkes kämpfte und General Lamoriciere den Befehl, das Feuer einzustellen, überbrachte, einen Befehl, dem diese Truppen nicht Gehör geben wollten. — Nachdem die Tuilerien erstürmt und das Werk der Zerstörung darin vollbracht war, trug das siegreiche Volk den Thron im Triumphe nach der Bastille und verbrannte ihn an der Juli-Säule als Sühne für das vom Juli-Throne gegen die dort begrabenen Helden der Juli-Revolution begangene „Verbrechen." — Die Zahl der gestern für die Freiheit Gefallenen wird, Todte und Verwundete, auf 5- bis 600 angeschlagen. Bestimmtes ist hierüber noch nicht bekannt. — Heute herrschte hier die größte Ordnung; das Volk ist bewaffnet, durchzieht noch jubelnd die Straßen und versieht mit der Nationalgarde in Uniform den öffentlichen Dienst. Bemerkenswerth ist, daß man selten die Nationalgarde allein, sondern stets inmitten des bewaffneten Volkes sieht; ob dies Zufall ist oder auf irgend höhere Anordnung Statt findet, weiß ich nicht. Von den Mitgliedern der provisorischen Regierung sind Lamartine, Arago, Dupont (de l'Eure), Cremieux, Marie, Ledru-Rollin und Garnier-Pagès, Mitglieder der aufgelösten Kammer; ihre Sekretäre: Armand Marast, Haupt-Redakteur des „National", Louis Blanc, der bekannte Geschichtsschreiber der Juli-Revolution und der Revolution von 1789, Flocon, Haupt-Redakteur der „Reforme", Aubert, ein Mechaniker, Mitarbeiter am „Atelier", dem Organe der Handwerker. Alle diese Mitglieder sind zugleich Minister; außer ihnen noch Hr. Goudchaux, Banquier (Israelit), Finanzminister, der einen sehr thätigen Antheil auch an der Juli-Revolution genommen. Er war damals der Erste im verlassenen Hotel de Ville; General Bedeau, ehemaliger provisorischer Statthalter von Algerien, Kriegsminister, und Bethmont, ehemaliger Deputirter, Handelsminister. — An meiner gestrigen Mittheilung habe ich eine Angabe zu berichtigen. Ich meldete, das Palais Royal sei in Brand gesteckt worden, was, Gott sei Dank! unrichtig. Im Hofe und im Garten desselben hatte das Volk die aus den Gemächern des Königs herabgeworfenen Möbel verbrannt, die in hellen Flammen aufschlugen, so daß man in der Ferne den ganzen Palast dem Feuer Preis gegeben glaubte. — Das diplomatische Corps bleibt bis auf weiteren Befehl der betreffenden Kabinette hier. Mehrere Mitglieder desselben glauben, daß sie abberufen werden. — Die Sparkasse zahlte heute wie gewöhnlich alle gekündigten Gelder. Das Volk faßt jedoch neues Vertrauen und stellt seine Rückforderungen wieder ein. — Die Bank ist wie gewöhnlich offen. — Die Herzogin von Orleans ward gestern von der Nationalgarde mit vieler Mühe nach dem Invaliden-Hotel gebracht, von wo aus sie zu der königl. Familie nach Neuilly fuhr, die dann nach Eu abging. („Galignani's Messenger" zufolge brachte die Herzogin die Nacht in dem Invaliden-Hotel zu.) Der Herzog von Nemours legte seine Uniform in der Kammer ab. Ein Deputirter borgte ihm seinen Hut und Paletot, und er drängte sich durch die tobende Menge durch, die ihn glücklicher Weise nicht erkannte.

Nachschrift. Das Fort von Vincennes hat sich der provisorischen Regierung ergeben. Die dort vorhandenen Waffen und Munition werden sofort zur Bewaffnung des Pariser Volkes hierher gebracht werden. — Das sämmtliche in Paris liegende Militär ist nach der Heimath entlassen.

Paris, 25. Febr. Die Hauptstadt ist seit gestern Abend, wo sich die Nachricht von der Abreise Ludwig Philipp's und seiner Familie und von der Einsetzung einer provisorischen Regierung verbreitete, ruhig. Man gewahrte jedoch eine lebhafte Besorgniß auf allen Gesichtern. Niemand wußte, was aus Ludwig Philipp geworden. Einige behaupteten, er wolle Truppen in die detachirten Forts senden und die Stadt bombardiren, Andere versicherten, der Herzog von Nemours wolle einen Versuch machen, nach Paris zurückzukehren. Auch wurden die gemessensten Befehle gegeben, die Barrikaden zu überwachen. Diese hinderten übrigens die ungeheure Bevölkerung durchaus nicht an dem lebhaftesten Verkehre durch alle Straßen und auf den Boulevards. — Die Nacht war sehr ruhig. Die Barrikaden wurden aufs sorgfältigste durch die Nationalgarde und die bewaffneten Bürger bewacht. Patrouillen durchzogen die Straßen. Einige Schüsse hörte man bis Mitternacht fallen: einige der Bürger hatten ihre Flinten entladen. Seit 1830 bot Paris ein solches Schauspiel nicht dar. Wir behaupten sogar, daß die Barrikaden noch weiter vorgeschoben waren, als damals. Die kleinsten Straßen hatten sich verbarrikadirt. Auf den Boulevards sind die Bäume umgehauen, die Vespasiennes sind demolirt. — Im Laufe des Tages entstand plötzlich in den Bureaux der „Reforme" das Gerücht, daß eine Gegen-Revolution zu Gunsten des Grafen von Paris und der Herzogin von Orleans vorbereitet werde, was eine furchtbare Aufregung veranlaßte. Sofort trat eine Masse von Nationalgardisten und Bürgern zusammen und begab sich nach dem Stadthause, um die Republik aufrecht zu halten. — Das diplomatische Korps bleibt bis auf weiteren Befehl der betreffenden Kabinette hier. — Die Bank ist wie gewöhnlich offen. Auch die Sparkasse ist wieder in Thätigkeit. Die Börse wurde um halb 3 Uhr geöffnet, jedoch fanden keine Geschäfte Statt, da die Wechsel-Agenten im Dienste der Nationalgarde sind. — Das seit einiger Zeit geschlossene Vaudeville-Theater wird, wie es heißt, unter dem Namen „Republikanisches Theater" wieder geöffnet werden. — Einem Anschlage an der Post zufolge sollen die Malle-Posten vom Freitag Abend ab wieder pünktlich abgehen.

Die provisorische Regierung hat folgende Proklamationen anschlagen lassen; 1) „Vierundzwanzig Bataillone der mobilen Nationalgarde werden unverzüglich in der Stadt Paris rekrutirt werden. Die Eintragung in die Listen wird von heute Mittags ab in den zwölf Mairien beginnen, wo der Einzutragende sein Domizil hat. Diese Nationalgardisten erhalten einen Sold von 1 Frs. 50 C. täglich und werden gekleidet und bewaffnet auf Kosten des Vaterlandes. Der Kriegsminister ist beauftragt, sich mit dem General-Kommandanten der Nationalgarde wegen der sofortigen Instruktion und Bewaffnung der genannten Bataillone zu benehmen. Paris, 25. Febr., 7 Uhr Morgens. Garnier-Pagès, Maire von Paris. Lamartine."

2) „Da die provisorische Regierung benachrichtigt worden, daß einige Militäre desertirt sind und ihre Waffen niedergelegt haben, so hat sie in die Departements die gemessensten Befehle ergehen lassen, daß diejenigen Militäre, welche auf solche Art ihre Korps verlassen haben, verhaftet und nach der Strenge der Gesetze gestraft werden sollen. Nie hat das Land seiner Armee zur Sicherung seiner Unabhängigkeit nach außen und seiner Freiheit nach innen mehr bedurft. Bevor die provisorische Regierung an die Gesetze appellirt, appellirt sie an den Patriotismus des Heeres. Garnier-Pagès, Maire von Paris. Lamartine."

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 53 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 3. März 1848.

(Fortsetzung.)

(Köln. Ztg., Abends 6 Uhr.) Die Verbindungen sind auf der Eisenbahn von der belgischen Gränze bis Amiens, über Lille, wieder hergestellt. Ueber Valenciennes dagegen ist man genöthigt, die Eisenbahn zu Quievrain zu verlassen, um sich auf die Heerstraße nach Valenciennes zu begeben. — Wir erhalten so eben die Pariser Blätter vom 25. Februar, so wie die Brüsseler Zeitungen von heute Morgen. Die Nachrichten derselben reichen nicht weiter, als die vorstehenden Briefe; sie bestätigen, daß die französische Hauptstadt ruhig ist. An eigentlichen Neuigkeiten enthalten die Blätter wenig; wir geben zunächst folgende Aktenstücke:

Das souveraine Volk

erklärt, daß die Regierung, nachdem sie ihr Mandat verwirkt hat, fakt sch und von Rechts wegen aufgelöst ist. Demzufolge tritt das Volk in die volle Ausübung seiner Souverainität zurück und dekretirt, wie folgt:

Die Pairskammer, welche nur die Interessen der Aristokratie vertritt, ist aufgehoben. Die Deputirtenkammer, welche der Ausdruck des Privilegiums, des Monopols und der Bestechung ist und deren Majorität sich dem unverzeihlichen Verbrechen einer Regierung angeschlossen hat, welche die Bürger hat niederkartätschen lassen, ist und bleibt aufgelöst. Die Nation konstituirt sich von jetzt an als Republik. Alle Bürger müssen bewaffnet bleiben und ihre Barrikaden vertheidigen, bis sie den Genuß aller ihrer Rechte als Bürger und Arbeiter erlangt haben. Jeder großjährige Bürger ist Nationalgardist. Jeder Bürger ist Wähler. Absolute Freiheit des Gedankens und der Presse; Recht der politischen und industriellen Association für Alle. Da die Regierung der Zukunft nur der Ausdruck der Wünsche und der Interessen Aller sein kann, so müssen alle Franzosen sich um ihre respektiven Gemeinden in berathenden Versammlungen gruppiren, um neue und wahre Mandatarien des Landes zu wählen. Bis dahin, daß das Land sich förmlich über diesen Gegenstand ausgesprachen hat, muß jeder Versuch einer Wiederherstellung der alten Gewalten als eine Usurpation betrachtet werden, und die Pflicht jedes Bürgers ist es, sich derselben gewaltsam zu widersetzen. Brüder, halten wir uns würdig und ruhig, wie das Recht, wie die Gewalt, im Namen der Freiheit, der Gleichheit und der menschlichen Fraternität!

Im Namen des französischen Volkes an die Nationalgarde.

Bürger! Eure Haltung in diesen letzten und großen Tagen war so, wie man von seit lange in den Kämpfen der Freiheit geübten Männern erwarten mußte. Dank Eurer brüderlichen Vereinigung mit dem Volke, mit den Schulen ist die Revolution vollbracht!!! Das Vaterland wird Euch dankbar dafür sein. Heute bilden alle Bürger einen Theil der Nationalgarde; alle müssen im Vereine mit der provisorischen Regierung thätig zum geregelten Triumphe der öffentlichen Freiheiten mitwirken. Die provisorische Regierung rechnet auf Euren Eifer, auf Eure Hingebung für die Unterstützung ihrer Anstrengungen bei dem schwierigen Auftrage, welchen das Volk ihr anvertraut hat.

Die Mitglieder der provisorischen Regierung.

(Folgen die Unterschriften.)

Der gestrige „Courier français" enthält folgenden Aufruf: „Volk von Paris! Entwaffnet Euch nicht! Behauptet alle Eure Barrikaden! Der 24. Febr. wird ein großer Tag für die französische Freiheit, für die Freiheit der Welt sein! Man spricht Euch von Thiers, Molé, Odilon Barrot für die Regierung des Landes! Genehmigt diese Männer nicht, welche die Reaktion nicht zu bekämpfen wußten! Die beiden ersteren haben alle früheren Fälle der Gegen-Revolution wider sich, welche Ihr besiegt habet. Sie bekennen sich zu allen Grundsätzen derselben; sie haben diese Grundsätze in dem Blute und den Thränen triumphiren gemacht, und sie müssen der großen Nation eben so verhaßt sein, als die Guizot, die Duchatel, die Hebert, die Bugeaud und alle jene, deren fluchwürdige und cynische Macht Eure erhabene Kundgebung zertrümmert hat! Was den dritten, was Odilon Barrot angeht, so klagen wir ihn einzig der Schwäche an. Er ist einer jener Bürger, welche man in den antiken Staats-Gesellschaften verurtheilte, weil sie keine entschiedene Partei ergriffen; Herr Odilon Barrot hat nie für die Freiheit Partei ergriffen. Verwerft daher ihn, wie die Anderen! Seid ruhig! Das französische Vaterland umfaßt in seinem Schooße alle Elemente der Ordnung, der Sittlichkeit, der Gerechtigkeit und der Regierung. Es ist abgeschmackt, zu behaupten, daß seine Geschicke nur durch drei oder vier Männer gelenkt werden könnten, welche Ihr nicht wollt, welche Ihr nicht wollen könnt. Andere Männer werden sich darbieten, welche, indem sie das Ansehen der Gesetze vollkommen aufrecht halten, endlich alle politischen Rechte obsiegen lassen werden. Erinnert Euch an 1789 und 1830! Das Volk ist Herr von Paris. Von allen Seiten erheben sich furchtbare Barrikaden. Es gibt keine Gewalt, wie fürchterlich man sie uns auch darstelle, welche das Volk daraus vertreiben kann! Dies ist eben so schön, wie im Juli 1830. Bürger, entwaffnet Euch durchaus nicht, bis wir Genugthuung haben! Lassen wir uns nicht durch lügnerische Versprechungen fangen! Die Barrikaden sind keine Zeichen der Feindseligkeit; sie sind ein Vorsichtsmittel. Die Barrikaden greifen nicht an! sie vertheidigen sich. Es lebe die Nationalgarde! Es lebe die Reform! Es lebe die Freiheit!"

Die „Presse" behauptet, daß Hr. Emile de Girardin es gewesen sei, welcher durch seine Berichte über die Stimmung in Paris den König veranlaßt habe, seine Abdankung zu unterzeichnen. In wenigen Augenblicken — sagt die „Presse" — verbreitete sich die Kunde von dieser Abdankung um den Karoussel-Platz; in diesem Moment feuerte die am Palais Royal aufgestellte Munizipalgarde, man weiß nicht, auf wessen Befehl, auf die Bürgergruppen und auf die Nationalgardisten, welche nach den Tuilerien zogen. Von diesem Augenblicke an wurde jeder Versuch zur Versöhnung unnütz. Das Volk und die Nationalgarde erschienen auf dem Karoussel-Platze; der König ritt an einigen Truppen und Nationalgardisten vorbei, welche den Hofraum des Schlosses besetzt hielten, und verließ um 12½ Uhr Paris, indem er noch auf dem Eintrachtplatze einige Minuten Halt machte. Von jetzt an war ganz Paris in den Händen seiner Bewohner; die wenigen Truppen, welche noch da waren, zogen sich meistens unbewaffnet in ihre Kasernen zurück; im Palais Royal und in den Tuilerien wurden die Möbel aus den Fenstern geworfen und verbrannt, aber keine Plünderung scheint vorgefallen zu sein.

Nach dem Berichte der „Reforme" war es hauptsächlich die hartnäckige Weigerung einer im Chateau d'Eau (Platz des Palais Royal) als Posten aufgestellten Kompagnie des 14. Linien-Regiments, ihre Gewehre abzugeben, welche das Volk erbitterte und, da der Posten selbst der Aufforderung Lamoriciere's, die Waffen zu verabfolgen, kein Gehör gab, dasselbe zu einzelnen Schüssen verleitete, die von den Soldaten erwidert wurden. Eine ungeheure Barrikade ward an den nahen Straßenecken errichtet, und gegen 1½ Uhr entspann sich von beiden Seiten ein heftiges Gewehrfeuer, das fast zwei Stunden dauerte. Viele Nationalgardisten nahmen an dem Kampfe gegen die Soldaten Theil; Knaben in schon blutigen Hemden sah man sich, neue Wunden begehrend, auf den Posten stürzen. Während dieses Gefechtes wurden die Hof-Equipagen auf den Platz gebracht und sofort als ein gewaltiges Freudenfeuer verbrannt. Die Bürger und Nationalgardisten feuerten einige Zeit hinter den Barrikaden her, deren eine aus den Trümmern der Hofwagen errichtet worden war. Endlich traten sie über die Barrikaden hinaus und stürzten sich, 2 Kompagnien der Nationalgarde an der Spitze, auf das Wachthaus, das nun mit Verlust einiger Todten und Verwundeten genommen ward. Nun erscholl der Ruf: „Zu den Tuilerien!" Das Volk eilte dahin und fand, wie die „Reforme" sich ausdrückt, das Königthum aus seinem letzten Asyle in der Hauptstadt entflohen.

Die provisorische Regierung hat ein offizielles Journal (wie uns scheint, die „Patrie" in anderer Gestalt) erscheinen lassen, dem wir Folgendes entnehmen:

„Gegen Mitternacht (vom Donnerstag zum Freitag) hatte sich das Gerücht verbreitet, daß im Louvre Feuer ausgebrochen sei. Es ist nichts daran; die von den Siegern des 24. Februar mit den Trümmern der Möbel, aus dem Palaste des Ex-Königs angezündeten Freudenfeuer erloschen allmählich; um 1 Uhr waren es nur Bivouacs. Heute Morgens sind alle Herzen voll Vertrauen; die Straßen sind voller Spaziergänger, die sich einander nähern, Gruppen bilden, sich umarmen, die Hände drücken, glücklich, sich nach diesen Ereignissen wiederzusehen, deren Ruhm so vielen Brüdern das Leben gekostet hat, welche für den Triumph der Rechte der Menschheit starben. Die Nacht ist bewundernswürdig vorüber gegangen. Wir haben Paris durchwandert vom Faubourg Poissonniere bis zum Stadthause, um 2 und um 4 Uhr Morgens. Ueberall haben wir den Dienst der Barricaden durch die Bürger und die Nationalgardisten staunenswerth wahrgenommen gesehen; die Wachen wachsam; die Parolen überall gegeben und gefordert."

Nach der „Reforme" befand sich Herr Albert, Mechaniker von Profession, unter den Secretären der provisorischen Regierung, während der „National" ihn derselben nicht zuzählte. Der „Moniteur Universel", welcher die offiziellen Aktenstücke veröffentlicht, gibt der „Reforme" Recht und benachrichtigt uns ferner, daß dieser Arbeiter Aubert heißt und nicht Albert, wie man ihn bis jetzt genannt hatte.

Die provisorische Regierung hat befohlen, daß der gallische Hahn auf der Kopfbedeckung der Nationalgarde abgeschafft werden soll. Zweifelsohne wird man die Krone auf der Kopfbedeckung der Armee auch abschaffen.

Die „Independance" meldet als ganz zuverlässig: Die provisorische Regierung hat am 25. Febr. den Hrn. Marc Caussidière seiner Functionen als provisorischen Chefs der Polizei-Verwaltung von Paris (Polizei-Präfekt), zu denen er am Tage vorher ernannt worden, enthoben. Die Motive dieser plötzlichen Enthebung werden nicht gemeldet; man wußte nur, daß dieselben politischer Art seien. Die prov. Regierung soll Herrn Dupont-Delporte als Präfekten von Rouen bestätigt haben. Dies wäre die erste bekannte Verwaltungs-Maßregel, welche den Departements gegenüber getroffen worden. Sie scheint anzuzeigen, daß es mindestens für den Augenblick die Absicht der Regierung ist, diejenigen Beamten in den Provinzen in ihrer Stellung zu belassen, die man nicht für feindselig hält.

Die Ex-Minister sollen auf der Nord-Bahn abgereist sein.

Unter den Personen, die bei dem Hotel des Ministeriums des Auswärtigen verwundet wurden, soll sich ein Neffe des österreichischen Botschafters befinden, Graf Rudolph v. Appony, der mit einer Menge Neugieriger der Beleuchtung wegen die Straßen durchzog.

Die provisorische Regierung hat die Herren Anthony Thouret, Dr. Pillette und Anthony Thouret Sohn als Kommissäre mit dem Auftrage in das Nord-Departement gesandt, dort den Aufstand zu organisiren und die Zustimmung der einzelnen Orte entgegen zu nehmen. Die Kommissare haben Amiens, Douai, Arras 2c. passirt und sind in jeder dieser Städte durch große Demonstrationen begrüßt worden. Am 26. waren sie in Valenciennes, von wo sie sich nach Lille begaben. Ueberall ließen sie die dreifarbige Fahne durch die rothe ersetzen, die von der provisorischen Regierung angenommen zu sein scheint.

Ein Reisender berichtet, daß zu Maubeuge die Republik oder vielmehr die provisorische Regierung zu Paris ohne alle Opposition von den Einwohnern, der Nationalgarde und selbst von den Linientruppen anerkannt worden sei. Seiner Versicherung gemäß wird das ganze Nord-Departement dasselbe thun.

(**Köln. Z.** 9½ Uhr Abends.) Der zweite Brüsseler Zug ist angekommen, hat aber weder die Pariser Post vom 26., noch vom 27. Febr. mitgebracht. Sicherem Vernehmen nach dürften von morgen ab die Posten wieder zeitiger eintreffen.

Wir lassen nun einige Mittheilungen aus andern Blättern folgen:

Paris, 25. Febr. Man versichert, Herr v. Rothschild und seine ganze Familie hätten Paris in der Nacht verlassen. Gestern zwang man einen Wächter der Börse, welcher seit den Julitagen gelähmt ist, an den Barrikaden zu arbeiten, eben weil er diese Wunde im Juli 1830 erhalten, wo man das Volk betrogen habe, müsse er es jetzt wieder gut machen. Herr von Lamartine hat eben eine Ode über die Revolution gemacht. Eine an der Börse angeschlagene Anzeige theilt mit, daß die Posten heute regelmäßig abgehen werden. Die Bank von Frankreich zahlt bei offenem Büreau wieder aus; um 12 Uhr war schon eine ungeheure Zahl Bankbillette eingelöst und mehr als 600,000 Fr. auf Mandate bezahlt; gestern, wo die Bank geschlossen war, hatte man bei den Wechseln 50 Fr. zahlen müssen, um sie zu verwerthen. Diese Morgen sind alle Blätter ohne Stempel erschienen. (F. O. P. Z.)

Straßburg, 27. Februar. Der Courrier du Bas-Rhin von heute theilt die durch einen Pariser Courier hier eingetroffene Nachricht von der Erklärung der Republik in Paris, so wie die Zusammensetzung der provisorischen Regierung, mit, wie sie mittelst der (gestern mitgetheilten) telegraphischen Depesche aus Paris vom 25sten nach Straßburg berichtet worden, bemerkt aber hierzu Folgendes: „Dies war, wie es scheint, nicht sowohl eine provisorische Regierung, als vielmehr ein Insurrektions-Comité, da eine spätere telegraphische Depesche die definitive Zusammensetzung der Regierung gebracht hat. Wir haben also zufolge der bis jetzt angekommenen Nachweisungen drei sichere Data. 1) Donnerstag, 24. Februar, 4 Uhr Abends, Aufhören des Kampfes. 2) Donnerstag, 24. Februar, 10 Uhr Abends, Depesche der provisorischen Regierung, wodurch die Begründung derselben angekündigt ist. 3) Freitag, 25. Februar, halb 3 Uhr

Nachmittags, Depesche des Kriegsministers im Namen der provisorischen Regierung an die General-Lieutenants, Befehlshaber der Militair-Divisionen, um sie in ihren Funktionen zu bestätigen und um ihnen Befehle zu geben. Der Courier hat hinzugefügt, daß auf seinem ganzen Wege, wo er die Zettel austheilte, die er mitbrachte, die Bevölkerungen sich erhoben hatten. (Frankf. J.)

Straßburg, 27. Februar, 3 Uhr Nachmittags. Telegraphische Depesche. Der Minister des Innern an die Präfekten. Die republikanische Regierung ist konstituirt. Die Nation wird berufen werden, ihr die Sanction zu ertheilen. Sie werden unverzüglich die erforderlichen Maßregeln ergreifen, um der Regierung die Mitwirkung der Bevölkerung und die öffentliche Ruhe zu sichern. Berichten Sie mir in kürzester Frist über die Stimmung der Gemüther, und melden Sie zugleich die Verfügungen, welche Sie getroffen haben. (Frkf. Bl.)

Frankfurt a. M., 28. Febr. Ein hiesiges achtbares Banquierhaus erhielt schon gestern folgende Nachrichten, welche ein Courier nach Straßburg überbracht haben soll: „In der Nacht vom 25sten zum 26sten d. M. ist eine Gegenrevolution in Paris ausgebrochen. General Lamoricière und Odilon Barrot haben sich an die Spitze derselben gestellt, das monarchische Prinzip mit der Thronfolge des Grafen von Paris, als Königs der Franzosen, proklamirt, und für dasselbe nicht allein das Militair, sondern auch die Nationalgarde gewonnen. Welchen Erfolg ihre Schilderhebung gehabt, ist noch nicht bekannt. Die republikanische Partei scheint nicht ohne Kampf nachgeben zu wollen. Der König und die königliche Familie befinden sich im Schlosse zu Eu, am Kanal." (F. J.) (Hier scheinen dieselben, nach unseren gestrigen Nachrichten, sich nach England eingeschifft zu haben.)

Berlin, 1. März. Ueber Brüssel, den 29sten Februar, 10 Uhr Vormittags, erhalten wir auf telegraphischem Wege noch folgende Nachrichten aus Paris vom 26sten: Dijon und Rouen haben die Republik proklamirt. Neuilly ist nicht abgebrannt. Todesstrafe für politische Verbrecher ist abgeschafft. Der Herzog von Nemours nebst Gemahlin ist in England. Brüssel ist ruhig. Deutsche Arbeiter sind verhaftet. — Handelsbriefen zufolge, welche aus Amsterdam hier eingetroffen sind, soll dort die Nachricht angelangt sein, daß General Bugeaud, nach Anderen Lamoricière am 27. Februar an der Spitze von 40,000 Mann Linientruppen, welche sich vor den Thoren von Paris gesammelt hatten, in die Stadt eingezogen sei und die Monarchie wieder hergestellt habe, eine Angabe, worüber indessen etwas Näheres gänzlich fehlt. — Kurz vor dem Schlusse unsers Blattes gehen uns aus Brüssel vom 27sten noch folgende, diesen Nachmittag eingetroffene telegraphische Nachrichten zu: Die belgische Armee ist einberufen und soll sich an der Grenze Frankreichs aufstellen. Alle Fremde, welche sich nicht gehörig legitimiren können, sollen Belgien nach 24 Stunden verlassen. Die Kammern haben für den Staatsbedarf 8/12 der Grundsteuer bewilligt. Alle Parteien in Belgien haben sich vereinigt, um dem Ministerium beizustehen. Daß König Ludwig Philipp in England angekommen, bestätigt sich. Aus Paris sehr verschiedenartige Gerüchte . . . . (Hier ist die telegraphische Depesche abgebrochen.)

Straßburg, 26. Februar. Während der gestrigen Nacht herrschte die größte Regsamkeit. Das Volk that sich gütlich bis nach Mitternacht. Nirgends wurde eine Unordnung begangen. Die Nationalgarde machte in Verbindung mit dem Linien-Militär die Runde. Das Stadthaus wird wieder von Bürger-Militär bewacht. Ein Ständchen, welchem mehrere Tausend Personen beiwohnten, wurde dem Advokaten Liechtenberger gebracht, der im vergangenen Herbste bei dem Reform-Banket den Vorsitz geführt hatte. So eben erläßt der Stadtrath den Beschluß, daß heute Abend alle öffentlichen Gebäude beleuchtet werden. Die Bürger sind eingeladen, ebenfalls ihre Häuser zu beleuchten. Ein großer Theil der Wähler hat die Erklärung abgegeben, daß sie den jetzigen Deputirten das Recht absprechen, noch ferner den Sitz in der Kammer zu behalten. Sie verlangen außerdem die unverzügliche Zusammenberufung einer konstituirenden Versammlung nach dem Verfassungs-Modus von 1791. Die ganze Stadt hat ein festliches Ansehen; es herrscht Freude, und dennoch sieht man mit unendlicher Besorgniß dem entgegen, was da kommen mag.

Straßburg, 27. Febr. Seit 2 Tagen keine telegraphischen Depeschen; heute früh durch die zweite Mallepost bloß 5 pariser Journale. Beifolgend das Wichtigste bis zur Stunde aus unserer Stadt: Die Munizipal-Kommission, sich unmittelbar mit den dringendsten Angelegenheiten beschäftigend, hat anerkannt, daß in der gegenwärtigen Lage, im Interesse der Freiheit, wie im Interesse der öffentlichen Ruhe, es unerläßlich wäre, daß die Departemental-Behörde provisorisch Bürgern anvertraut werden sollte, welche zu diesem Behufe von der Munizipal-Kommission abgeordnet würden, und diese ist sogleich mittelst Abstimmung zur Ernennung dieser Kommission geschritten. Der Herr Präfekt, obgleich gegen die Entschließung protestirend, die ihn seines Amtes enthob, zog sich zurück, und die Kommission hat sich in der Präfektur installirt. Am nämlichen Abend verfaßte das Departemental-Comité mehrere Circulare und Proklamationen. Sonnabend Abend hat sich die provisorische Munizipal-Verwaltung zum Herrn General-Lieutenant von André, Befehlshaber der fünften Division, begeben, um ihn von den durch die Munizipal-Kommission gefaßten Entschließungen und von der Einsetzung der Departemental-Kommission zu benachrichtigen. Der Herr General-Lieutenant, welcher durch eine telegraphische Depesche mit den Vollmachten der provisorischen Regierung belehnt ist, hat dem Herrn Maire die Versicherung gegeben, daß seine Mitwirkung keiner der Maßregeln mangeln würde, welche die Verwaltung als nothwendig erachten würde für die Aufrechthaltung der Ordnung und der öffentlichen Sicherheit. Die ganze Stadt ist Sonnabend im Laufe des Tages mit dreifarbigen Fahnen geschmückt und Abends festlich beleuchtet gewesen. Folgender Tagesbefehl ist im Laufe vom Sonnabend angeschlagen worden: „Nationalgarde von Straßburg. Tagesbefehl. Die vier Bataillone der Nationalgarde werden sich morgen Sonntag, den 27. Febr., um 9 Uhr Morgens versammeln, um zu ihrer provisorischen Organisation zu schreiten. Das Bataillon des Westkantons wird sich in der Fruchthalle versammeln. Das Bataillon des Nordkantons in der gedeckten Halle an der kleinen Metzig. Das Bataillon des Südkantons im Haras. Das Bataillon des Ostkantons im Schloßhofe. Straßburg, den 26. Februar 1848. Der provisorische Oberst. (gez.) Steiner." (F. O.-P.-A.-Z.)

Lille, 26. Februar. Gestern, nachdem die neuesten Ereignisse in Paris bekannt geworden waren, zog Herr Bianchi an der Spitze einer großen Schar aufs Rathhaus und proklamirte von der Treppe herab die neue Regierung. Das Volk rief: Vive la république! Man sang die Marseillaise, ça ira! mit der Variante: Les ministres à la lanterne! Man zog vor die Präfektur und rief: Nieder mit dem Präfekten! ohne etwas Weiteres zu wagen! Endlich schrie man: Nieder mit der Eisenbahn! Man versuchte im Laufe des Tages mehrfach, den Bahnhof zu zerstören, der durch die Linientruppen und Nationalgarde beschützt ward. Es gelang dem Volke zuletzt, Feuer anzulegen, und das äußere Stations-Gebäude ist gänzlich niedergebrannt, das innere sehr beschädigt; auch zwei Güter-Wagen in der Nachbarschaft sind verbrannt. Auf der Präfektur wurden um 11 Uhr Abends die Fenster zertrümmert und die Tapeten und Vorhänge abgerissen, um Fahnen daraus zu machen. Der Präfekt hat sich zurückgezogen und seine Macht dem General-Sekretär und dem Maire von Lille übertragen. Heute Morgen war die Stadt ruhig, aber republikanisch. Der Maire hat eine Proklamation an seine Mitbürger erlassen.

Belgien.

Brüssel, 27. Febr. Heute Morgens fand der Bürgermeister es als Vorsichts-Maßregel nothwendig, der Mitwirkung der Bürgergarden sich zu versichern. Nachdem er die auf seine Aufforderung Erschienenen auf dem Rathhause Einen nach dem Andern angeredet, versprachen Alle einstimmig ihre Mitwirkung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und derjenigen Institutionen, welche das belgische Volk sich gegeben habe. — Die „internationale demokratische Gesellschaft" hielt gestern Abends ihre Versammlung. Dieselbe bewahrte eine durchaus ruhige Haltung, obgleich sie aus mehr als tausend Personen bestand. Inmitten der Wünsche, welche daselbst für die Reform und zu Gunsten einer Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen ausgesprochen wurden, bemerkte man zugleich eine sehr bestimmt und lebhaft ausgedrückte Anhänglichkeit für die belgische Nationalität. (Köln. Z.)

Der Precurseur d'Anvers berichtet: „Zwei Mitglieder der provisorischen Regierung sind zu Brüssel angekommen, um dem Könige die Aenderung der Regierung in Frankreich zu notifiziren." Die anderen Blätter wissen hiervon nichts, und die Nachricht scheint durchaus unbegründet. — Es geht das Gerücht, daß bereits die Aufstellung eines belgischen Observations-Corps an der französischen Gränze bei Valenciennes angeordnet sei. — Hier in Brüssel ist eine so große Anzahl englischer Familien angelangt, welche Paris eiligst verlassen hatten, daß bei den Geldwechslern die Souverainsd'or mit 3 Fr. Aufgeld bezahlt werden. (Allg. Pr. Z.)

Französische Propagandisten treiben sich hier schon umher. Die Regierung entwickelt aber eine große Thätigkeit, besonders der Kriegsminister, und wird das Unwesen möglichst zu vereiteln suchen. Eine gesetzliche Maßregel in Betreff fremder Ruhestörer, die sich hier umhertreiben, sollte schon vor einigen Tagen zur Anwendung kommen. Sie ist dringend nothwendig. (Moselztg.)

Lüttich, 28. Febr. Das „Organe des Flandres" enthält nachstehende Erklärung, welcher gewiß alle guten Bürger zustimmen werden: „Jeder Streit zwischen den Parteien muß eingestellt werden. Liberale und Katholiken müssen sich die Hand reichen, um unsere National-Institutionen und die Dynastie des Königs Leopold aufrecht zu erhalten. — Wir müssen uns um den König und um die öffentliche Macht schaaren. Ihre Sache ist die Sache der Ordnung; es ist die unsere. Wir fordern unsere Freunde auf, jede politische Meinungsverschiedenheit ruhen zu lassen, in der festen Ueberzeugung, daß das Ministerium seine Pflicht kräftig zu erfüllen wissen wird. — Diese Ueberzeugung — sagt das „Journal de Liège" — ist auch die unsrige, und wir vertrauen uns dem Patriotismus des liberalen Kabinets an." (K. Z.)

Großbritannien.

London, 26. Febr. Die Nachrichten aus Paris verdrängen jedes andere Interesse. Selbst die Reden der Minister im Parlamente werden übertäubt von der Unterhaltung über das große Ereigniß des Tages. Die „Times" sagt darüber: „Unter dem Systeme, welches dieser Staatsmann (Ludwig Philipp) angenommen hat gegen die Versprechungen seiner früheren und mehr edelmüthigen Laufbahn, gegen die Hoffnungen des ganzen konstitutionellen Europa, war es offenbar, daß die Revolution von dem Falle eines Würfels abhing. Wir haben die schlimmen Folgen seiner Hartnäckigkeit vorausgesagt, aber der Ausgang zeigt, daß sein System noch hohler war, die Oberfläche noch trügerischer, als wir voraussetzten." (Köln. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 23. Februar. Die heutige Petersburger Zeitung veröffentlicht folgendes Manifest: „Wir von Gottes Gnaden Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w. thun allen Unsern getreuen Unterthanen kund: Nach der Fügung Gottes und mit Unsern und Unserer geliebten Gemahlin der Kaiserin Alexandra Feodorowna elterlichen Segen wird Unser zweiter Sohn, der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, welcher im verflossenen Jahre volljährig geworden ist, mit der Tochter des regierenden Herzogs von Sachsen-Altenburg, der Prinzessin Alexandra, den Bund der Ehe schließen. Heute, am 5. Februar, hat die hohe Braut Sr. kaiserlichen Hoheit Unseren orthodoxen Glauben angenommen und die heilige Salbung empfangen, und heute haben Wir sie in der Kathedrale des Winterpalastes feierlich verlobt. Indem Wir Unsere getreuen Unterthanen hiervon in Kenntniß setzen, befehlen Wir: Ihre Hoheit fortan Großfürstin Alexandra Josephowna zu nennen und Hochderselben den Titel „Kaiserliche Hoheit" beizulegen. — Gegeben zu St. Petersburg den 6. Februar 1848. — Nikolai."

Italien.

§§ **Rom**, 22. Febr. Die aus der Romagna heute früh hier eingetroffenen Briefcouriere überbrachten die wichtige Nachricht, daß die Volkspartei aller größeren Städte jener Gegend von den Cardinallegaten wie auf Verabredung laut fordert, den Papst ohne Aufschub und in den entschiedensten Ausdrücken mit ihrem Verlangen nach einem organischen Repräsentativstatut bekannt zu machen. Man hält es dort für um so lästiger, hinter Neapel, Piemont und Toscana mit den diesseitigen sociellen Institutionen zurück zu bleiben, nachdem der Fürst des Kirchenstaats als Beginner und Hort einer neuen staatlichen Entwickelung höheren Charakters für ganz Italien ausgerufen und mit Recht anerkannt worden ist. In diesem Sinne erließ der am 17. d. M. versammelte Communal-Rath der Stadt Bologna auf die Motion des Marchese Bevilacqua eine Adresse, welche gestern Sr. Heiligkeit überbracht ward. Nach einer Capitatio benevolentiae schreibt der Kommunalrath dem Papste also: „Sie sehen, heiliger Vater, daß sich Italien von Ihrer segnenden Stimme auferweckt durch den einmüthigen Willen seiner Fürsten jetzt zu einer neuen, glücklichen und garantirten Existenz konstituirt. Möchten auch Sie Ihren 3 Millionen italienischen Unterthanen, die mit den übrigen Bewohnern der Halbinsel nicht allein Sprache und Klima, sondern auch Wünsche, Bedürfnisse und Hoffnungen gemein haben, die politische Constitution bewilligen. Diese Konstitution ist eine weisheitsvolle und heilige; sie wird in dem Geiste der kirchlichen Monarchie eine noch höhere Stufe ersteigen, als in andern Alleinherrschaften, nachdem die Völker sich durch jenen Geist in vergangenen Jahrhunderten ihre eigene Freiheit rettend erhielten. Sie sehen, heiliger Vater, die Restauration Italiens bedarf der Ruhe. Sie, der Mittelpunkt der Einheit, des Schutzes und des Heils für Italien, können dazu die feste Basis gründen, wenn Sie die italienischen Reformatorfürsten in enge christliche Brudereintracht verbinden, zu einer Allianz des Friedens, aber auch des Muths, zu einem Bunde für Vertheidigung, aber auch für Unabhängigkeit. Bereiten Sie Ihrem Pontifikat den Ruhm, ohne Störung des Friedens durch Einigkeit der Fürsten und Völker, aber zugleich auch unter gleich- und ebenmäßigen wie sichern Institutionen unser ganzes gemeinsames Vaterland eng zu verbinden, nachdem Sie es vorher von der Höhe des apostolischen Thrones gesegnet haben. Diese heißen und ehrfurchtsvollen Bitten, heiliger Vater und Souverain, legt der Munizipal-Rath ihrer getreuen Stadt Bologna zu den Füßen

des Thrones nieder. — Ein gestern im Hafen von Civitavecchia vor Anker gegangenes französisches Dampfschiff, das aus der Levante zurückkehrte, überbrachte die auch von den glaubwürdigsten neapolitanischen Correspondenten der angesehensten römischen Blätter heute bestätigte Nachricht, daß der Commandant des Forts in **Messina** den dort wohnenden fremden Consuln erklärte, daß er die revoltirende Stadt beschießen werde. Fast alle Fremde verließen hierauf den Ort; viele von ihnen retteten sich auf das erwähnte französische Dampfschiff. Von Palermo sind 4000 Bewaffnete den bedrängten, eine und dieselbe Sache mit ihnen vertheigenden Einwohnern Messinas zu Hülfe geeilt.

Neapel, 17. Febr. Heute früh hatten wir einen kleinen Handwerker- und Arbeiterkrawall. In mehreren zum Theil großen Haufen durchzogen die Leute einige Straßen, zogen zu Ministern, Polizei-Präfekten und vor das Schloß und schrien: Es lebe Eure Konstitution, aber sie bringt uns ums Brod, wir wollen Brod und Geld. Das Geschrei war ziemlich „unheimlich" (wie meine Landsleute sagen) und viele Leute schlossen ihre Läden, namentlich Kleiderhändler, die sich von vorbeiziehenden Schneidergesellen bedroht sahen. Doch auch diesmal trat die Civica mit glücklichem Erfolge ins Mittel, nachdem sie einigen besonders störrigen Köpfen auf dem Schloßplatz mit Anwendung der Waffen gedroht, und was sie etwa nicht thun konnte, that bald darauf der beste aller Volksbeschwichtiger, der Regen. — Vom 19. Februar Noch immer schwebt das gleiche Dunkel über den Verhältnissen zu Sizilien. In Palermo herrscht noch immer die gleiche merkwürdige Ruhe und Ordnung, die Volks-Regierung ist beschäftigt, Bürgergarde und stehende Truppen zu organisiren; die Schleifung der Festungswerke gegen die Stadt ist beinahe vollendet. In Messina herrscht unter den Fremden Angst und Schrecken; das Volk will durchaus die (allein auf der ganzen Insel noch königliche) Citadelle erstürmen. Meh rere Familien sind gestern Morgen, von dort flüchtend, hier angekommen. Lord **Minto** ist am 19. Febr. mit dem englischen Dampfboot nach Palermo abgegangen, er ist mit Vollmachten des Königs von Neapel versehen, um mit dem Komitat von Palermo über alle Punkte zu unterhandeln. Ebenso wird versichert, daß das Komitat von Palermo sich bereit erklärt habe, der Vermittelung Lord Minto's sich zu unterwerfen, so daß man nun gegründete Hoffnung hat, daß auch dieser letzte wunde Punkt der neuen Ordnung bald beigelegt sein wird. Es war eine ansehnliche englische Flotte vor Palermo erschienen. Es läßt sich nicht leugnen, daß England in all' diesen neuen italienischen Gestaltungen eine große, und so weit sich bis jetzt beurtheilen läßt, beruhigend wirkende Rolle spielt. (Schw. M.)

Griechenland.

Athen, 13. Febr. **Mussurus**, der unverdienter Weise viel genannte Mussurus, ist am 9. d. M. auf einer ottomanischen Dampffregatte vor dem Hafen von Piräus erschienen und von den griechischen Behörden in die Quarantäne von Aegina geleitet worden. Daß Mussurus wieder nach Athen kommt, nehmen wir als einen bittern Kelch, nicht aus der Hand der Vorsehung, sondern aus den Händen Derer, die mächtiger sind als wir; daß aber Lord Palmerston Völkerrecht, Eigenthumsrecht, Sitte und Herkommen mit Füßen tritt, daß er die Schutzmacht England zur Feindin von Griechenland macht, daß er die andern Schutzmächte höhnt, erfüllt uns mit Staunen und Grauen. Zur Sache, zum empörenden Faktum! Der englische Konsul in Patras erhielt vom englischen Amte des Auswärtigen eine Belobung für sein Benehmen in der ganzen Patraser Angelegenheit, ferner den Befehl, die in seinen Händen sich befindenden 34,000 Drachmen, während des Aufstandes aus der Kreiskasse in das englische Konsulat gebracht und dann später durch eine unvernünftige Uebereinkunft der fremden Konsuln dem Räuber Merenditis versprochen, an denselben auszuliefern, d. h. nach Malta nachzuschicken. — Die Athieniensischen Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Räuber Merenditis mit dem größten Theil seiner Gesellen von Malta auf englischem Schiffe nach Sizilien gebracht worden sei, um dort mit zwei zu bildenden albanesischen Kompagnien an dem Kampfe Theil zu nehmen. (?) (N. K.)

Amerika.

New-York, 1. Februar. Das Regierungsblatt, die „Washington Union" stellt noch immer das Dasein eines förmlich abgeschlossenen und zur Unterzeichnung vorliegenden Friedens in Abrede. Die Staatsanleihe ist von 18½ Millionen Dollars auf 16 Millionen herabgesetzt. Ueber Mexiko ist im Congresse noch nichts entschieden. (K. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 2. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten legte der Protokollführer **Regenbrecht** das Stellvertreter-Amt des Vorstehers nieder, und es wurde der Stadtverordnete **Milde** als Vorsitzender durch Stimmenmehrheit gwählt. Näheres morgen.

Auf die in der heutigen Zeitung abgedruckte Rechtfertigung des ursprünglichen Berichterstatters erlauben Sie mir nur folgende kurze, die Sache betreffende, Bemerkungen:

1) Wahrheitswidrigkeiten liegen bei einem Berichte nicht allein in dem Gesagten, sondern auch in dem Ausgelassenen. — Warum ist z. B. blos vom Herrn Möller und nicht vom Herrn Semrau im Bericht die Rede? Das Schreiben des Letzteren gab doch gerade die Veranlassung zur Debatte. Warum sind die „einige Worte" des Vorsitzenden nicht mitgetheilt, die doch eben sein Verfahren motiviren und irrigen Auffassungen vorbeugen sollten? u. s. w. u. s. w.
2) Ist denn von mir geleugnet worden, daß Herr Hipauf den Antrag zur Abstimmung gestellt habe? Ist nicht S. 476 Z. 24 v. u. ausdrücklich von der Abstimmung bei Herrn Hipauf die Rede? Ich glaube aber, daß der Antrag nicht ursprünglich von Herrn Hipauf, sondern von Herrn Linderer ausging, und Herr Hipauf ihm nur beitrat. Also über diesen Punkt bedarf es keines Beweises und es fällt der Vorwurf des Rechtfertigers S. 485 Z. 31 zurück.
3) Meine Berichtigung sollte und konnte nicht den ganzen Bericht Wort für Wort durchgehen, sondern nur das Wesentliche für die richtige Darstellung der Verhandlung hervorheben.
4) In Betreff des Herrn Hübner, so wie aller übrigen Sprecher wird die Bemerkung genügen, daß nicht alle Worte, die jemand ausgesprochen, sondern nur die Aeußerung, die von ihm ausgegangen, als die ihm eigene angeführt werden konnte, wo es auf die Darstellung des Wesentlichen ankömmt. Dieses Wesentliche und Eigenthümliche hat aber der Ref. von Herrn Hübner nicht angeführt, wohl aber die Schles. Zeitung und jetzt auch die Chronik.
5) Ich wiederhole es: die Angelegenheit der Christkatholiken habe ich nicht erwähnt.
6) Hinsichtlich der 30 Beistimmenden überlasse ich die Bewunderung meiner Stirn dem Herrn Berichterstatter.
7) daß Herr Tschocke, der mir ganz nahe stand, den beregten Antrag stellte, und zwar als Vermittelungs-Vorschlag, muß ich nochmals wiederholen; da aber Herr Linderer so bestimmt behauptet, ursprünglich den Antrag gestellt zu haben, so darf ich dem nicht widersprechen und will es hierdurch als richtig gerne einräumen; aber das weiß ich, daß ich dem Herrn Tschocke, und nicht dem Herrn Linderer darauf erwiderte.
8) Alle persönlichen Invectiven so wie sein Urtheil über die Form meiner Berichtigung verzeihe ich dem Herrn Referenten von Herzen; hat er doch erst vor Kurzem auch dem Justiz-Rath Gräff den Styl corrigirt. Die Leser, denen es auf die Sache selbst ankömmt, werden bei unbefangener Vergleichung und Prüfung der betreffenden Artikel in Nr. 48. 50 und 51, sich ohne meine Beihülfe über Person und Sache ein Urtheil bilden. Ich danke dem Herrn Referenten, daß er jetzt stillschweigend einräumt: es habe sich nicht um Vorenthalten der Briefe und Verweigerung des Vortrages (relatio ex actis), sondern lediglich um das Vorlesen derselben gehandelt.

Breslau, den 1. März 1848. *)

Dr. Regenbrecht.

✱ **Grottkau, 29. Febr.** Am heutigen Tage früh 9 Uhr wurde in der Wohnung des Einlieger Kuhnert hierselbst der berüchtigte **Schneider** aus **Olbendorf** in Gesellschaft des Schlossers **Förster** und Tagearbeiters **Kuhnert** (Bruders des Obigen), Beide aus Gauersch, ferner des Tagearbeiters **Ponde** aus Gläsendorf, durch den hiesigen Polizei-Offizianten **Bunke** erkannt, und durch schleunigst herangezogene Hülfe des eben so thätigen als kräftigen Stockmeisters **Winkler** von hier mit Lebensgefahr arretirt, denn Schneider zog, als er sich erkannt sah, schleunigst 2 Doppelterzerole aus der Tasche, und schoß eines davon auf den Polizeibeamten Bunke ab, traf aber denselben zum Glück nicht, sondern wurde vielmehr durch den Stockmeister Winkler und die auf den Schuß herbeigeeilten Bürger aufs Neue festgenommen, und alle 4 nebst dem Einlieger Kuhnert gebunden in sichere Haft gebracht. — Bei Schneider fand man Feuerzeug, 2 Doppelterzerole, wovon eines noch geladen war mit Schrot Nr. 4, ferner 4 Papierpatronen, unten Pulver und oben Schrot Nr. 4, 1 gutes Taschen- und 1 ziemlich neues Federmesser nebst mehreren Kupferhütchen. — Dem Förster nahm man 15 Stück Dietriche ab. — Die ganze gefährliche Gesellschaft hatte sich heute früh 3 Uhr hier in obenbezeichneter Wohnung eingefunden, um wahrscheinlich in folgender Nacht bedeutende Diebereien oder sonstige Verbrechen auszuüben. — Schneider wurde nach seiner ausführlichen Vernehmung Nachmittags 3 Uhr unter sicherem Geleit geschlossen nach Brieg transportirt. Die übrigen 4 sitzen im hiesigen Stockhause. — Dem Polizei-Offizianten Bunke, welcher schon mehrfach Beweise seiner Brauchbarkeit und Thätigkeit an den Tag gelegt hat, sind wir für die Gefangennehmung des gefährlichen Schneider, die er mit Lebensgefahr bewirkte, zu großem Danke verpflichtet.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Erwiderung auf die aus dem Oberschlesischen Bürgerfreunde in die Breslauer Zeitung (Nr. 44) übergegangene unnütze Anfrage.

Wir zweifeln zwar, daß die aufgestellte Frage für irgend Jemanden interessant genug sein dürfte, sich mit deren Lösung zu befassen; finden uns aber in anderer Hinsicht bewogen, das ihr zum Grunde liegende — sonst kaum erwähnenswerthe — Ereigniß und Sachverhältniß einfach und wahr öffentlich mitzutheilen. — Unsere Stadt übt seit Jahrhunderten ein mit Geld erworbenes Mauthrecht und wird von der königl. Regierung eben des lästigen Titels wegen auch gegenwärtig noch dabei geschützt, bis dessen gesetzliche Ablösung wird erfolgen können. — Möge dieser Zeitpunkt nicht ferne sein! — Nun ist vor Kurzem der Weg von Camenz nach hier chaussirt und mit einem Straßenzoll belegt worden. Dies veranlaßte einige des Weges kommende Vekturanten, die Mauth am Stadtthore zu verweigern. Darauf mußten sie allerdings bedeutet werden, daß die neue Chaussee mit der städtischen Mauth in gar keiner Verbindung stände, und ihrer ungeachtet die letztere bis zu deren vom königl. Fiskus in Aussicht gestellte Ablösung erhoben werden dürfte und würde. — Es scheint daher unschwer, zu entscheiden, wer Recht hat. — Die Stadt besteht auf einer rechtmäßigen, uralten und in neuester Zeit vom Staate anerkannten Forderung; die Vekturanten aber provoziren auf die noch nicht realisirbare allgemeine Hoffnung, daß zur Erleichterung des Verkehrs, alle Privatzoll- und Mauthschranken fallen sollen. Wollten Letztere zum allgemeinen Besten, welches zu vertreten sie sich das Ansehen gaben, nützlich wirken, so konnten und mußten sie es auf andere, legale Weise thun, nicht aber durch augenblickliche renitente Verweigerung einer bisher unbestrittenen Abgabe. — Uebrigens verdient der Vorfall eben so wenig den Namen eines Krawalls, als die darüber gepflogenen Debatten besonders ernstlicher Art gewesen sind. — **Frankenstein**, den 26. Februar 1848. — Der Magistrat.

*) Durch Zufall verspätet. Red.

Dringende Bitte.

Durch meine Betheiligung an dem, unter dem Banner der Kirche vom Volke gegen den Branntwein erhobenen Kampfe, mit der ganzen Sinnesweise desselben vertraut, erhob ich in der Zeitung meine Stimme, um diejenige Richtung zu bezeichnen, welche schleunigst der Armen- und Krankenpflege gegeben werden müsse, um dem obwaltenden physischen und moralischen Nothstande dauernde Abhülfe zu gewähren, und hatte die große Freude, daß mein edler Freund, der Kanonikus **Heide** (mit dem ich übrigens nie über diesen Gegenstand mich unterhalten) ganz dieselben Ansichten hegte und aussprach. Aber weder das Comité, an welches ich vorzugsweise meine Bitte gerichtet, noch die Presse, am wenigsten aber die Behörden haben es der Mühe werth geachtet, diese Ansichten der gewünschten Prüfung zu unterziehen, und so sind sie denn, wie so manches Andere, nicht durch die Kraft einer Widerlegung, sondern durch die Schwäche des vornehmen Ignorirens der Verwirklichung entzogen. Dies hält mich jedoch nicht ab, diesen Gegenstand in so fern wieder aufzufassen, als es sich darum handelt, dem Verderben der künftigen Generation entgegen zu wirken; denn bei dem Wege, den wir dermalen betreten, bei diesem, aller höheren Richtung ermangelnden, mechanischen und materiellen Organisiren der Wohlthätigkeit gerathen wir aus der Scylla in die Charybdis, und die momentane Abhülfe in der Gegenwart begründet einen dauernden Krebsschaden in der Zukunft, indem sie uns anstatt der zwar trägen, aber frommen, gottergebenen Armen der früheren Jahre eine Masse fauler, abergläubischer und rebellischer Bettler für die Zukunft erschafft. Mein edler, frommer Lehrer **Klaus Harms** ließ, als nach Beendigung des Krieges eine allgemeine Dank- und Friedens-Predigt ausgeschrieben war, die seine unter dem Titel: „Der Krieg nach dem Kriege" drucken, und bewies, daß es nicht genüge, den äußern Feind besiegt zu haben, so lange der innere noch wüthe; hierin ihm ähnelnd, will ich bei jeder Gelegenheit auf „die Noth nach der Noth" aufmerksam machen, auf die Gefahr hin, wie er darüber von den Behörden verfolgt zu werden. Wenn es nun aber auch in der Hauptsache schon zu spät, so bleibt uns doch noch ein schöner Zweig des Wirkens offen; die Waisenpflege. Diese ist erst im Werden; edle, gläubige Menschen nehmen derselben sich an, und so darf man denn hoffen, daß dieses zarte Samenkorn nicht vom Alles ertödtenden Gifthauche des Materialismus erstickt wird. Dieselbe wird aber um so bedeutsamer, wenn man erkennt, daß nur durch sie die oben angedeutete Sünde in etwas wieder gut gemacht werden kann, und ein unfehlbares Mittel dargeboten ist, eine neue, bessere Generation sich heranzubilden. Damit man nicht aber neuerdings unbefugter Einmischung mich zeihe, beschränke ich mich darauf, den Weg zu bezeichnen, den ich betreten, und zu dessen Durchführung im größeren Maßstabe ich mir die Beihülfe edler Menschen erbeten. Trotz der großen Anzahl der Waisen, die man jetzt schon auf Sechstausend angiebt, darf man ja nicht an diesen allein festhalten; alle die Kinder sind der Aufnahme bedürftig, ja leider muß ich sagen, sind nach der traurigen Celebrität, die der Sache geworden, zur Aufnahme berechtigt, welche ohne dieselbe dem Elende und dem Laster verfallen würden. Wo daher beide Eltern ganz mittellos sind, und der Kinder sich entäußern wollen; wo Eins der Eltern noch lebt, und für dieselben nicht sorgen kann oder will; und wo endlich uneheliche Kinder sind, die vorzugsweise der Hülfe bedürfen, weil ihnen die Sünde der Eltern vielfach bei der Geburt schon das Kainszeichen auf die Stirne gedrückt hat, da sollen wir rettend einschreiten. Zu dem Ende habe ich jetzt auf meiner Besitzung vorläufig 50 Kinder aufgenommen, deren Eltern und Vormünder sich jedoch verpflichten müssen, mir dieselben bis zum vollendeten achtzehnten Jahre zu belassen; unter dem sechsten Jahre nehme ich Niemanden auf, weil das zartere Alter eine individuelle Behandlung erfordert, die ihm bei der beschränkten Räumlichkeit nicht gewährt werden kann; ich habe die Kinder möglichst warm bekleidet, aber nicht uniformirt, denn dies dient nur dazu, sie von den übrigen zu isoliren, und ihnen einen gewissen Dünkel, jenen Neid und Mißtrauen einzuflößen; die Kinder müssen aus eben diesem Grunde auch gemeinsam mit den anderen die Schule besuchen, während der Religionsunterricht ihnen täglich vom dazu bereiten Geistlichen zu Hause ertheilt wird; die Mädchen lernen jetzt stricken, nähen und spinnen; die Knaben werden vorläufig noch mit leichteren Arbeiten beschäftigt, wie sich deren in einer großen Wirthschaft so viele vorfinden, und selbst die Kleinsten dürfen nicht müßig gehen, sondern schleißen Federn, suchen Wicken aus dem Getreide u. s. w. — Zum Waisenvater habe ich einen als fromm und sittlich mir wohlbekannten und in der Gärtnerei wie auch in mancherlei Handarbeiten bewanderten Mann erwählt, der sammt seiner gleich gesinnten Frau mit Liebe an Kindern hängt, und, da er nur sehr mittelmäßig polnisch kann, sicherlich in kurzer Zeit den Kindern das Verständniß des Deutschen beibringen wird, wogegen aller Unterricht in polnischer Sprache ertheilt wird; so hoffe ich denn ohne gewaltsame Unterdrückung des Slavischen dem germanischen Wesen Eingang zu verschaffen, welches geschehen muß, um die tief Gesunkenen wieder zu erheben, und was alle Rescripte und Anordnungen

der Behörden vergebens beabsichtigen. Frömmigkeit*) und Thätigkeit sind die Basis ihrer Erziehung, daher müssen denn auch die Kinder täglich die Kirche besuchen und der wackere Pfarradministrator Skwarra, so wie die treffliche barmherzige Schwester Johanna halten zu Beidem fleißig sie an. Wie wahrhaft tolerant aber unsere angefeindete katholische Geistlichkeit ist, dürfte aus der gedoppelten Thatsache hervorgehen, daß die Obgedachten nicht allein in vollster Uebereinstimmung mit mir dem Akatholiken stets handeln, sondern daß auch ein Evangelischer zum Waisenvater erwählt worden. Der Grund aber, warum ich die Kinder bis zum vollendeten achtzehnten Jahre behalten will, und weshalb man sie, meiner Ueberzeugung nach, so lange behalten muß, liegt darin, daß wir nur durch ein solches längeres und unausgesetztes Wirken eine neue, gebildete, fleißige, sittliche und reinliche Generation uns heranzuziehen vermögen, die aber auch dann bei der großen Bildsamkeit und Nachahmungsfähigkeit des Slaven reformirend auf alle Anderen einwirken wird. Aus den Mädchen sollen wackere Dienstmädchen und Landwirthinnen, aus den Knaben Bauern und Handwerker hervorgehen, und wer weiß, ob nicht auch ein tüchtiger Geistlicher oder Schullehrer aus ihnen ersteht! Alle aber sollen gläubig und kirchlich bleiben und von Anhänglichkeit erfüllt gegen den von Gott ihnen gesetzten König, ohne den sie und die Ihren im Kummer und Elende vergangen wären, und ferne werde ich von ihnen halten den Pesthauch des Zweifels, und jener gefährlichen halben Bildung, welche an alles Große den eigenen kleinen Maßstab anzulegen sich müht. Um nun aber meine Behauptung zu erweisen, daß bei uns nur im organischen Kirchspielverbande für derlei Anstalten Heil ist, wünschte ich auch den Waisen der hier eingepfarrten, aber nicht zur Herrschaft gehörigen Ortschaften, worunter auch die königliche Domaine Birtultau sich befindet, die gleiche Segnung zukommen zu lassen, wodurch die Anzahl der Kinder leicht über 100 anwachsen könnte. Hierzu reichen aber meine Mittel nicht aus, und da ich auf Staatshülfe nicht rechnen kann noch will, weil das Ganze, um segensreich sich zu entfalten, als das freie Werk aufopfernder Liebe sich gestalten muß, so wende ich mich mit der innigsten Bitte um Unterstützung an alle gläubigen Seelen, und bitte, die Hülfe mir unter der Adresse:

„An die verlassenen Kinder."

nach Ratibor senden zu wollen; und werde ich auch, nicht sowohl der Wohlthäter willen, für die es dessen nicht bedarf, als um der Erbärmlichkeit willen, die Alles mit sich ins Niveau zu bringen sucht, demnächst genaue Rechnung über die Verwendung ablegen lassen. Die wohllöblichen Zeitungsredaktionen aber ersuche ich, vorstehende Bitte (nöthigenfalls gegen Entnahme der Insertionsgebühren mittelst Postvorschuß) aufzunehmen, und gleichzeitig das Werk selbst fördern zu helfen; wie denn auch jedes königl. preuß. Postamt Gelder unter obiger Adresse entgegennehmen wird. Wollte Gott nur, daß viele Gutsbesitzer den gleichen Weg einschlügen, der nirgends sehr schwierig, weil man überall fast einen Kretscham findet, der kassirt zu werden verdient, und weil die Kosten sich mindestens auf die Hälfte ducch diejenige Hülfe reduziren, welche die Kinder, namentlich im Heranwachsen, der Wirthschaft leisten können. — Pschow, am 24. Februar 1848.

Wit von Dörring.

*) Um den tief religiösen Typus unseres Landvolkes zu schildern, will ich nur Eines Falles Erwähnung thun. Der achtjährige uneheliche Paul Kubitza aus Zawade hatte, von seiner Mutter verlassen, das ganze Jahr von Kräutern und Wurzeln gelebt, und mitunter nur mit den Schweinen aus dem Troge gegessen; als nun das, einem Mulatten ähnelnde Kind gereinigt auf dem Schoße meiner Frau saß, und dem Wimmernden eine Tasse warme Milch gereicht wurde, genoß es, trotz seines Hungers nichts, bevor es das Kreuz geschlagen, und sein Gebet verrichtet hatte. — Alle Umstehenden mußten Thränen vergießen.

Eingesandt.

Eingegangen: Breslauer Zapfenstreich für Alle. Er erregte in einem großen Kreise ungeheuere Heiterkeit. Wir würden denselben der Oeffentlichkeit übergeben, fürchteten wir nicht für den Ruf des Verfassers. Möge letzterer seine disponible Zeit dem Studium der deutschen Grammatik schenken.

Die am 1. d. M. stattgefundene erste Vorstellung der Gebrüder Charles, Antoine und Joseph Schier, war von einem ungeheuren Erfolge gekrönt. Die Darsteller wurden stürmisch applaudirt und nach jeder Piece gerufen, es ist dies der schlagendste Gegenbeweis für die boshafte Schilderung aus Groß-Glogau in Nr. 50 dieser Zeitung.

x.

Erwiederung.

Ein sogenannter Unparteiischer hat in Nr. 51 der Breslauer Zeitung ein „Eingesandt" veröffentlicht, in welchem er die Verübung eines groben Excesses in meinem Lokale durch totale Entstellung der Thatsachen in ein anderes Licht zu bringen sucht. Fast jede seiner Angaben ist eine Unwahrheit, mit welcher ein beispiellos brutaler Anfall beschönigt, ja gerechtfertigt werden soll. Wie das Sachverhältniß in Folge der polizeilichen Voruntersuchung früher mitgetheilt wurde, geschah es der Wahrheit gemäß, und achtbare Männer, welche dem rohen Angriff beiwohnten, sind meine Zeugen, möge der verkappte Unparteiische auch seine Gewährsmänner stellen. Die eingeleitete Kriminal-Untersuchung wird die Schuldigen erreichen und bestrafen, denn die von ihnen verübten Verletzungen sind von der Art, daß sie lebensgefährlich waren. Was der Ungenannte jetzt schon von Einsicht der Untersuchungsakten fabelt, beweiset blos, was von seiner ganzen, ihm sehr spät eingefallenen Abwehr zu halten ist. Meine gebildeten Gäste werde ich stets in Schutz nehmen Streit aber durch unvorsichtiges Einschreiten und Parteinehmen veranlasse ich nie, einen plötzlichen rohen Anfall vermag Niemand abzuwehren, daß ich es in meinem und im Interesse meiner achtbaren Gäste versuchte, beweisen die Verwundungen, die ich selbst davon trug, weil mein erstes schlichtendes Wort mit einem Messerstich erwidert wurde. Von jedem Gebildeten gereicht es mir zur Ehre mein Benehmen und mein Streben beurtheilen zu lassen und ihrem Urtheile stelle ich es anheim, was von dem „Eingesandt" des Unparteiischen zu halten ist und von welcher Seite her man es sich hat fabriziren lassen.

F. Lindner, Restaurateur.

☞ Inserate zum Breslauer Wohnungs-Anzeiger. ☜

In dem — **Mitte dieses Monats** in meinem Verlage erscheinenden — **Breslauer Wohnungs-Anzeiger,** herausgegeben von **Ferd. Behrend,** bin ich bereit, Geschäfts- und literarische Anzeigen aufzunehmen.

Die Insertionskosten betragen bei einer Auflage von 1500 Exemplaren in größtem Oktavformat für die durchlaufende Petitzeile **2 Sgr.** — für die ganze Seite von 70 Petitzeilen **4 Rthlr.** — für die halbe Seite von 35 Petitzeilen **2 Rthlr. 7½ Sgr.** — für die Viertel-Seite **1 Rthlr. 5 Sgr.**

☞ Die Reihenfolge der Anzeigen wird durch die Zeit des Eingangs bestimmt — der letzte Termin zur Annahme derselben ist auf den **10. März** festgesetzt. — Breslau, den 2. März 1848.

Eduard Trewendt,

Albrechts-Straße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank.

Theater-Repertoire.

Freitag, neu einstudirt: **„Wilhelm Tell."** Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Akten, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Theodor Haupt. Musik von Rossini. — Personen: Geßler, Landvogt der Schweiz, Herr Puschmann. Rudolph der Harras, sein Vertrauter, Hr. Campe. Tell, Herr Rieger. Melchthal, Herr Grahl. Arnold, Melchthals Sohn, Herr Schloß. Walther Fürst, Herr Schott. Baumgarten, Herr Pätsch. Mathilde, kaiserliche Prinzessin, Frau Küchenmeister. Hedwig, Tells Gattin, Frau Heinze. Gemmi, Tells Sohn, Frln. Erdtmann.

Sonnabend, zum 4ten Male: **„Graf Waldemar."** Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freytag.

Verbindungs-Anzeige.

Die heut geschlossene eheliche Verbindung seiner ältesten Tochter Anna mit dem Justiz-Kommissar und Notar am königl. Ober-Landes-Gericht zu Breslau, Hrn. L. Scheffler, zeigt statt jeder besonderen Meldung ergebenst an:

W. Hartmann.
Justitiar der Herrschaften Arnau, Hohenelbe rc.

Arnau, den 28. Februar 1848.

L. Scheffler,
Anna Scheffler, gb. Hartmann.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst an.

Reichenbach O. L., den 29. Febr. 1848.

Lencke, Hauptmann in der 5ten Artillerie-Brigade.
Mathilde Lencke, geb. Gräfin d'Uclaux de Lavalette.

Als neu Verehelichte empfehlen sich:
Robert Steinbrück, Oberdiakonus.
Marie Steinbrück, geb. Fritsch.

Brieg, den 1. März 1848.

Als Vermählte empfehlen sich statt besonderer Meldung:
Eveline Hepner, geb. Lachmann.
Marcus Hepner.

Schubin, im Februar 1848.

(Verspätet.)

Als Neuvermählte empfehlen sich:
W. Pulvermacher.
Henriette Simonsohn.

Breslau, den 27. Februar 1848.

Heute, Freitag den 3. März: **Großes Konzert der Tyroler Sänger-Gesellschaft** im Saale zum **blauen Hirsch.** — Das Nähere die Zettel. Anfang 7 Uhr Abends.

Holaus.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen halb 9 Uhr wurde meine geliebte Frau, Ottilie, geb. Kudrass, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 2. März 1848.

Herrmann Barth.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 1 Uhr vollendete in Breslau unser jüngster Sohn Moritz in dem Alter von 13 Jahren und 5 Monaten an Masern und hinzugetretener Lungenlähmung seine irdische Laufbahn. Allen Freunden und Bekannten widmen wir diese Anzeige, und bitten um stille Theilnahme.

Kammendorf b. C., den 2. März 1848.

Rothert und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser innig geliebter Ottomar, in dem Alter von ¾ Jahr. Tief betrübt zeigen wir dies hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Breslau, 2. März 1848.

Richard Klose u. Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 2 Uhr folgte nach wenig Wochen ihrem Vater auf dem Wege in die Ewigkeit meine inniggeliebte Tochter Auguste im 35sten Lebensjahre an Brustentzündung und Brustwassersucht. Mit Bitte um stille Theilnahme zeige ich dies statt besonderer Meldung an.

Breslau, den 2. März 1848.

Die verwittwete Regierungs-Sekretär und Kanzelei-Inspektor Haupt, geb. Benke.

Die Vorlesungen des Herrn Prof. Dr. Braniss, im Musiksaale der Universität beginnen Sonnabend, den 4. März Nachmittag 5 Uhr.

Altes Theater.

Freitag, den 3. März,

dritte Vorstellung

der Ballet-, National- und Grotesk-Tänzer-Gesellschaft
unter der Direktion der
Gebrüder Charles, Antoine u. Joseph Schier aus St. Petersburg.

Die in Nr. 48 der Breslauer Zeitung an das Comité des Vereins zur Abhülfe der Noth unter den Spinnern und Webern gerichtete Frage findet ihre Beantwortung in der heutigen Schlesischen Zeitung (Nr. 53).

Bei **Aug. Schulz und Comp.** in **Breslau** erschien so eben:

Der Staatsbürger,

Monatsschrift, redigirt von A. Semrau, Nr. 2 (Februar),
als Fortsetzung der Ressourcen-Zeitung.

Inhalt: Italien. Eine Unterredung. — Gustav Kombst über das Selbstständigkeits-Gefühl im Volke. — Einige Gedanken aus dem alten Buche „Welt und Zeit", mitgetheilt von H. Simon. — Das deutsche Schöffengericht von Fr. G. Leue. — Die Verhandlungen des ständischen Ausschusses. — Die Noth in Schlesien, von A. Semrau. — Correspondenten-Weisheit. — Der Zeitungs-Polonius. — Berichtigung von H. Simon. — Pastor Hirsch in Oppeln. — Aphorismen von A. S. — Feuilleton.

Aufruf an alle Kapitalisten!

Ein junger, intelligenter und fleißiger Mann, der nachweislich einige 20,000 Thaler Vermögen in einem gut rentirenden Geschäft stecken hat und noch 4000 Thaler zur Vervollständigung und Verbesserung desselben braucht, will keinem wucherischen Gauner in die Hände fallen, und ersucht daher diejenigen Kapitalisten, wo möglich der Landwirthschaft kundig, welche noch Etwas Mitgefühl für Dritte in ihrem Herzen haben, ihm gegen genügende, doppelte, wenn auch leider nicht hypothekarisch-pupillarische Sicherheit **mit 5 bis 6 pCt. 4000 Rtlr.** auf 2 Jahre zu leihen.

Offerten unter der Chiffre **„Ceres"** werden poste restante Breslau bis zum 15. März erbeten, jedoch alle und jede Agenten oder Zwischenpersonen verbeten, worauf die nähere Auskunft sofort erfolgt.

Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung.

Unter Mitwirkung des Fräulein Buncke und Herrn Bartsch.

Nächsten Sonntag, den 5ten d., werde ich die Ehre haben
☞ zum Besten der unglücklichen Plesser und einer besonders verarmten zahlreichen Familie, im Musik-Saale der königlichen Universität eine

matinée déclamatoire

von 11 bis 1 Uhr in englischer und italienischer Sprache zu geben, und in derselben Mehrere Scenen aus dem so allgemein beliebten **vero amico** von Goldoni in italienischer Sprache; dann

The Tempest von Shakespear als Erzählung in englischer Sprache.

Zuletzt le translateur anglais à Londres, burleske Composition in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache, vortragen.

Einlaß-Karten à 15 Sgr., ohne der Wohlthätigkeit Grenzen zu setzen, sind in der königlichen Hof-Musikhandlung der Herren Ed. Bote u. G. Bock, Schweidnitzer Straße Nr. 8, zu haben.

Familien-Billets und für Institute in meiner Wohnung Nr. 33 Weiden-Straße.

Der Schulvorsteher **Brichta,**
gerichtlicher Dollmetsch der deutschen, englischen, französischen und italienischen Sprache am königlichen Ober-Landesgericht und sämmtlichen Gerichtsbehörden.

☞ Obstbaumschule zu Krelkau. ☜

Einige Tausend Schock Wildlinge von Aepfeln, Birnen und Kirschen, ein, zwei, drei Fuß und darüber hoch, so wie Birnquitten, hochstämmige veredelte Aepfel-, Birn- und Kirschbäume, einige zwanzig Schock Zwergbäume von Aepfeln und Birnen, auf Johannis- und Quittenstamm veredelt, Pfirsichen und Aprikosen sind, um meine Baumschule nur um etwas zu verkleinern, sehr billig zu verkaufen. Die geehrten Bestellungen sind an meine Frau und Sohn zu Krelkau bei Münsterberg portofrei einzusenden.

Grafenort, im Februar 1848.

Peicker, Pomologe.

Sommer-Stauden-Roggen

von der Herrschaft Falkenberg in vorzüglicher Qualität, ganz rein und ohne Bruch, offerirt und nimmt Bestellungen an: **Herrmann Pinsk,** Nikolaistraße Nr. 56.

P. S. Auch ist noch eine kleine Quantität **Nampto-Gerste** (nackte), 83 Pfd. schwer, vorräthig.

Zweite Beilage zu № 53 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 3. März 1848.

Da den neuesten Ereignissen in Frankreich zufolge die Rheingelüste der Franzosen stärker als je auftauchen dürften, so erlauben wir uns, auf die aus allen Concurrenzen siegreich hervorgegangene und zum deutschen Nationalliede erhobene

gekrönte Preis-Composition:

„Sie sollen ihn nicht haben."

Deutscher Wehrgesang.

Gedicht von R. Becker, in Musik gesetzt von

Joseph Lenz,

aufmerksam zu machen und als zeitgemäß zu empfehlen.

Preis für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung 5 Sgr. Als Marsch für Pfte. zu 4 Händen 7½ Sgr. Für vollständige Infanterie-Musik, Partitur 15 Sgr., für Kavalerie-Musik 15 Sgr., Partitur f. vollst. Orchester 15 Sgr.

F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestraße Nr. 13.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Polizei-Bereich ist ein taubstummer Mensch aufgegriffen worden, über dessen Orts-Angehörigkeit und sonstigen Familien-Verhältnisse mittelst der Gebehrde und der Schrift nichts herauszufragen gewesen ist. Nach seiner bei seiner Unkenntniß im Schreiben nicht ganz zuverläßigen Angabe, will er sich mit Tischler- und Böttcher-Arbeit beschäftigt, die Verstümmelung seiner rechten Hand durch eine Quetschung beim Mangeln herbeigeführt haben und aus einem Orte herstammen, welcher einen Wegweiser mit zwei Armen besitze, von denen der eine nach Brieg, der andere nach Ohlau zeige. Aus mehreren Umständen läßt sich annehmen, daß er in der katholischen Religion erzogen ist. Anscheinend befindet er sich im 40sten Lebensjahre. Seine Gestalt ist untersetzt, Haare blond, Stirn bedeckt, Augen blau, und seine Gesichtsfarbe gesund. Er war bei seiner Verhaftung bekleidet mit einer blauen Jacke, mit grau gestreiften Beinkleidern, schwarzer Schürze, schwarzer Sammetmütze mit Pelz verbrämt und mit einem blaukattunen Halstuche. Alle, welchen über die Verhältnisse dieses Taubstummen etwas bekannt ist, werden ersucht, solches schleunigst hierher mittheilen zu wollen.

Breslau, den 28. Februar 1848.
Königliches Polizei-Präsidium.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Carl Landmann gehörige Vorwerk sub Nr. 1 zu Altstadt, abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekenschein bei uns einzusehenden Taxe auf 6,650 Rthl. 10 Sgr. soll im Termine

den 7. Mai 1848, von 10 Uhr
Vormittags ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Lüben, den 20. Oktober 1847.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die, den Fleischermeister Ignaz und Louise Steinerschen Eheleuten gehörigen Realitäten und zwar:

1) das Haus sub Nr. 16 zu Leschnitz,
2) die Ackerstücke sub Nr. 39, 53 und 180 daselbst

gerichtlich abgeschätzt, zusammen auf 5,662 Rthl. 20 Sgr., sollen

am 14. April 1848, Vorm. 11 Uhr,

auf dem Rathhause in Leschnitz, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Die Erben der am 1. Mai 1802 zu Leschnitz unverehel. verstorbenen Marianna Wenischen (Weniszkin) werden zugleich bei Vermeidung der Präklusion mit vorgeladen.

Gr. Strehlitz, den 28. Septbr. 1847.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Holzverkauf.

Montags den 6. März sollen von früh 9 Uhr ab bei dem Gastwirth Herrn Kreiser hierselbst: 1) aus dem Belauf Grüntanne 90 Kiefern; 2) aus dem Belauf Smortave 240 Kiefern; 3) aus dem Belauf Rodeland 5 Kiefern; 4) aus den Belaufen Ohlau und Kanigura 40 Eichen, 4 Buchen, 10 Rüstern, 15 Linden und 2 Klaftern Eichen-Nutzholz; ferner im Jagen 135 und 149 circa 40 Schck. Buchen- und Linden-Reisig gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Peisterwitz, den 28. Febr. 1848.
Der königl. Oberförster Krüger.

Auktion am 4ten d. M., Nachm. 2 Uhr, in Nr. 42 Breitestr. von Rhein-, Franz-, Champagner und Ungar-Weinen, so wie eine Partie Rum.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion. Am 6. Febr. Mittags 12 Uhr werden auf dem Zwingerplatze, außer dem bereits angezeigten Staatswagen, noch zwei braune fehlerfreie Wagenpferde, 5 resp. 7 Jahre alt, ein ganz und halb zu deckender Chaisewagen und zwei Paar Geschirre versteigert werden. **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung, in der Anzeige des Hrn. S. G. Schwartz über Ohren-Magnete soll der Preis 1⅓ Rtl. heißen.

Der Wiederbringer
eines von der Schweidnitzer bis zur Oderstraße verlorenen Umschlag-Tuches erhält eine angemessene Belohnung: Oderstaße Nr. 31.

Ritterguts-Verpachtung.

Das dem Herrn Standesherrn Grafen von Schlabrendorf auf Stolz zugehörige im Münsterberger Kreise belegene Rittergut Bärdorf, welches 2 Meilen von Frankenstein, 1 Meile von Münsterberg, 1 Meile von Patschkau und 3 Meilen von Neisse entfernt liegt, und zu welchem zwei Vorwerke mit circa 1480 Morgen Acker- und Wiesenland, sowie ein Brau-Urbar und eine eingerichtete Brauerei gehören, soll mit den Geldzinsen der Dörfer Bärdorf und Neualtmannsdorf auf neun Jahre und zwar von Johannis d. J. ab bis dahin 1857 im Wege der Submission verpachtet werden.

Die Bedingungen zur Verpachtung dieses Rittergutes sind vom 1. März bis 1. Mai d. J. an jedem Wochentage in der Kanzlei des Unterzeicheten sowie in der Wohnung des Sekretär Bodelius zu Frankenstein einzusehen.

Pachtgebote sind an den Unterzeichneten mit genügendem Nachweis über die Qualifikation der Offerenten bis zum 1. Mai d. J. postfrei einzusenden, und es sind die Offerenten an dieselben bis zum 1. Juni d. J. gebunden.

Minimum der Pacht pro Jahr ist außer verschiedenen, nicht bedeutenden Natural- und Baarleistungen die Summe von 3000 Rthl.

Stolz bei Frankenstein, am 28. Febr. 1848.
Lorenz,
Forst- und Wirthschafts-Direktor.

Man sucht in der Nähe der Stadt oder in der Stadt selbst ein Quartier von 3 Stuben nebst Zubehör, Ostern beziehbar und im Preise von circa 90 Rthl. jährlich. Offerten sind bei Herrn Kaufmann Mertin in den 7 Kurfürsten niederzulegen.

Ein Mädchen, einige zwanzig Jahr alt, von gebildeten Eltern, musikalisch und in der Haus- und Landwirthschaft nicht unerfahren, wünscht ein Unterkommen in einer anständigen Familie (wo möglich auf dem Lande), wo sie der Hausfrau eine Gesellschafterin sein, zugleich aber auch in der Haushaltung zur Hand gehen kann. Da sie selbst nicht ganz ohne Vermögen ist, beansprucht sie keinen Gehalt, sondern nur eine freundliche und liebevolle Behandlung.

Adressen erbittet man franco Breslau poste restante N. E. 1821.

Ein tüchtiger unverheiratheter Gärtner, der Bedienung zu machen versteht und die nöthigen Kenntnisse hat von der Baumzucht, Gemüsegärtnerei und um einen parkartigen Garten im Stande zu erhalten, zu pflegen und zu erweitern, kann sich persönlich in Polnisch-Ellgut bei Oels melden.

Knaben, welche Breslauer Schulen besuchen, werken Kupferschmiede-Straße Nr. 48, 2 Stiegen, in gute **Pflege** bei steter **Aufsicht** eines **Lehrers,** angenommen.

Landwirthschaftliches.

Einen Vorrath selbst gefertigter Sämaschinen, Rappsdrillmaschinen, Hohenheimer Pflüge, Siedeschneide-Maschinen, Getreide-Schrootmühlen, Malzquetschen, Rübenreibe-Maschinen und Maschinen-Mangeln empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen:

die Maschinenbau-Anstalt
von **J. V. Münch's** seel. Wittwe,
Rosenthalerstraße Nr. 4.

Ausverkauf.

In der Seiden-Bandhandlung **Ohlauerstraße Nr. 2,** in der Löwengrube, 1 Treppe, werden **Tapisserie-Waaren** um die Hälfte des gewöhnlichen Preises ausverkauft.

---

12 Stück vollsaftige

Messina-Citronen

für 6 Sgr. offeriren:

G. Knaus und Comp.,

Albrechtsstraße Nr. 58.

Frische, starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 13 Sgr., Vorderläufe das Paar 1½ Sgr. empfiehlt:

Frühling, Wildhändlerin,
Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Verpachtungs-Anzeige.

Die unter Nr. 4 und 5 Gartenstraße hierselbst belegene ehemalige Mohnhaupt'sche Kunstgärtnerei incluſ. der dabei befindlichen Lokalitäten und Räumlichkeiten ist **sofort** unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten. — Zu erfragen in der Besitzung.

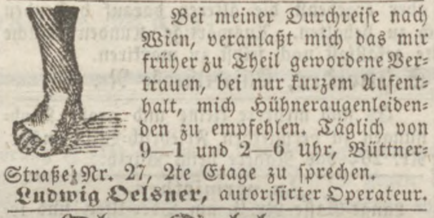
Breslau, den 1. März 1848.

Verkauf.

Im Elbthale, ¼ Stunde oberhalb Meissen, an der Dresdner Chaussee, ist ein herrschaftlich für Sommer und Winter eingerichtetes Landhaus mit Stallung, Waschhaus rc. und dazu gehörigem, gut bestelltem Weinberge, auch wohl eingerichteter Winzerei und Kellerei zu verkaufen.

Das Grundstück empfiehlt sich durch seine reizende Lage am Spaargebirge, durch die Aussicht auf den Fluß, die Landstraße, das Schloß Siebeneichen und seine herrliche Umgebung, auf den Dom und die Brücke von Meissen eben so, als durch seine innere solide und zweckmäßige Einrichtung.

Nähere Auskunft ertheilt der Advokat
Scheufler II. in Meissen.



Bei meiner Durchreise nach Wien, veranlaßt mich das mir früher zu Theil gewordene Vertrauen, bei nur kurzem Aufenthalt, mich Hühneraugenleidenden zu empfehlen. Täglich von 9—1 und 2—6 Uhr, Büttner-Straße Nr. 27, 2te Etage zu sprechen.

Ludwig Oelsner, autorisirter Operateur.

Ober-Salzbrunn

1848r Füllung erhielt:
F. W. Neumann,
in den 3 Mohren am Blücherplatz.

Nervenstärkende,
das Wachsthum d. Haare befördernde

Pommade.

Die von mir seit Jahren gefertigte Pommade zeichnet sich aus durch den allerfeinsten Rosenparfüm, Haltbarkeit und deren Wirkung, worüber ich nachstehendes Attest beifüge.

„Die mir vom Herrn Apotheker Denstorff in Schwanebeck zur Untersuchung überschickte Pommade, von welcher er mir auch das Rezept zur Bereitung derselben mitgetheilt hat, ist eine sehr ihrem Zweck entsprechende Zusammensetzung, die durchaus keinen nachtheilig wirkenden Bestandtheil enthält, und verdient vorzüglich deshalb empfohlen und verbreitet zu werden, um die vielen jetzt im Handel vorkommenden Mittel, die den Haarwuchs befördern sollen, zu verdrängen, da viele dieser angepriesenen Mittel Ingredienzen enthalten, welche der Gesundheit nachtheilig sind, für deren Gebrauch man warnen muß.

Dr. **Johann Bartholomä Trommsdorf** in Erfurt, Ritter des königl. preuß. Rothen Adlerodens dritter Klasse und Hofrath."

Für Breslau habe ich der Handlung **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, ein Commissionslager übergeben, woselbst die Büchse à 10 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung verkauft wird.

Denstorff, Apotheker in Schwanebeck
bei Halberstadt.

Haar-Vertilgungs-Mittel.

Dies wahrhaft ächte Mittel, Haare auf nicht erwünschten Stellen des Körpers in Zeit von 5 Minuten gänzlich mit Sicherheit und ohne Gefahr zu vertilgen, verkaufen wir à Flacon 10, 15 und 30 Sgr. Briefe und Gelder franco.

Preußische Dintenfabrik,
Berlin, Tauben-Straße Nr. 27.

Gut überwinterte tragbare Pfirsich- und Aprikosen-Bäumchen,

gegen 600 der feinsten Sorten, hoch- und zwergstämmige Aepfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen, so wie eine reiche Auswahl Zier-Bäume und Zier-Sträucher zu Park- und Garten-Anlagen, empfiehlt laut Katalog in kräftigen und gesunden Exemplaren:

die **Samenhandlung Jul. Monhaupt,**
Albrechtsstraße 45 und Sterngasse 7 b.

Wald-Samen.

Die fürstlich Radziwill'sche Samen-Darre Antonin, auf der Chaussee-Linie zwischen Ostrowo und Medzibor, bietet im Einzelnen oder im Ganzen

= 14 Zentner Fichten-Samen =

à 16 Rthl. zum Verkaufe an.

Der Same ist aus der letzten Ernte, gut abgeflügelt und in bester Beschaffenheit.

Przygodzice, den 7. Februar 1848.
Die fürstlich Radziwillsche Forst-Verwaltung.

Für Brennereibesitzer.

Die Bereitungsart der außerordentlich kräftig wirkenden **grünen Malzhefe,** mit besonderer Behandlung, ist gegen 4 Friedrichsd'or bei Unterzeichnetem zu beziehen, da dieselbe bei Getreidebrennereien sehr zu empfehlen ist.

Lampersdorf bei Bernstadt, Poststation
Fürsten-Ellguth, 29. Febr. 1848.
Brennerei-Dirigent **Schmidt.**

In den Häusern Mühlgasse Nr. 2 und 3 sind die ersten Stockwerke von 5 und 6 heizbaren schönen Wohnungen, Küche, Keller und Bodenraum von Ostern ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere in der Mühle auf dem Sande.

Im Auftrage des königl. Oberlandesgerichts Ratibor werde ich den 22. März d. J., Vormittags 10 Uhr, verschiedene silberne Effekten und Juwelen in meiner Behausung hierselbst öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Gr. Strehlitz, den 29. Febr. 1848.
Der königl. Kreis-Justizrath
Adamczyk.

Auf der reichsgräflich Amand v. Gaschinschen Herrschaft Zyrowa, Groß-Strehlitzer Kreises, werden bei den Vorwerken Strzebniow die dortigen **Nutzkühe,** und bei Krempa die **Ziegel-Fabrikation** vom 1. April d. J. verpachtet, und ist hiezu ein Licitations-Termin auf den 26. März d. J. des Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Rentamts-Kanzlei anberaumt, wozu Pachtlustige und Kautionsfähige eingeladen werden.

Die Bedingungen dieses Pachtverhältnisses sind in der genannten Kanzlei jeden Tag und auch am Licitations-Termin einzusehen.

Zittauer Bier-Halle.

Freitag **Konzert** und **Welsessen.**

Schluß-Auktion

der früher zum Verkauf angezeigten 400,000 Stück importirten feinen und mittleren **Cigarren** auf Donnerstag, Freitag u. Sonnabend, als den 3ten, 4ten und 5ten d. Mts., früh um 8—12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Parterre-Lokal Albrechts-Straße Nr. 7.

Knaben oder Mädchen, welche eine der hiesigen Schulen besuchen, finden Kost, Wohnung und wahrhaft elterliche Pflege für einen billigen Preis bei einer anständigen Familie, Oderstraße Nr. 14, dritte Etage.

Billig zu verkaufen: ein Handwagen mit 4 Rädern und Leitern, ein Kinderwagen und eine Gartenscheere. Oder-Vorstadt, Klingelgasse Nr. 11.

Eine bestens eingerichtete frequente

Buchbinderei

ist in einer der größten und lebhaftesten Städte Niederschlesiens unter den vortheilhaftesten Bedingungen für den Käufer sofort zu verkaufen. Auf portofreie Briefe unter C. T. 15. an die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau erfährt man das Weitere.

Reitpferd-Verkauf.

In Frauenhain, Schweidnitzer Kreises, steht ein Wallach, hellbraun, 7 Jahr alt, fromm und gut geritten, zu verkaufen. Die Anfragen bei dem Unterzeichneten.

Frauenhain bei Mettkau, 1. März 1848.
Graf **Zedlitz-Trützschler.**

Anzeige.

Denen hohen Oekonomie-Commissionen der königl. Infanterie-Regimenter empfehle ich mich mit Anfertigung von **Kuppelschlössern** und **Tornisterhaken** zu den etatsmäßigen Preisen.

Breslau, den 1. März 1848.
Fr. Gebauer, Gürtlermeister,
Weidenstraße Nr. 21.

Ein Forstmann, der Fachbildung und Brauchbarkeit genügend nachweisen kann, sucht zu Johanni d. J. unter C. F. poste restante Nimptsch eine Stellung als Förster.

---

8 bis 10 Scheffel **Karpfenstrich** und 30 Schock zweijährigen **Karpfensaamen** bietet zur Abnahme in diesem Frühjahre an das Dominium Liebenau bei Auras.

Verkauf von Mutter-Schafen.

Wegen Ankauf eines Stammes hochfeiner Schafe stehen bei dem Dom. Tschinchwitz, Poststation Groß-Baudis, nach der Schur 100 Mutterschafe, das Paar zu 6 Rtl. zum Verkauf. Ein großer Theil derselben sind 2 und 3jährig und stammen von der Würchenblatter Race ab, die bekanntlich sehr reichwollig und groß ist. Die Besichtigung dieser Schafe kann zu jeder Zeit stattfinden und wird jede Garantie für die Gesundheit der Herde geleistet. **W. v. Gellhorn.**

Lein- u. Rappskuchen,

beide frisch gepreßt, und erstere von reinem läthefreien Lein in der Masselwitzer Oelmühle fabrizirt, offerirt zu den billigsten Preisen, sowohl hier als in Masselwitz zu haben.

Moritz Werther.

Ein junger ehrlicher Mann wünscht einen Platz als Haushälter oder Bote zu übernehmen. Das Nähere beim Commissionair **C. Bartsch,** Harrasstraße Nr. 4.

Einem Gärtner mit guten Zeugnissen wird ein baldiges Unterkommen nachgewiesen am Ohlauer Stadtgraben Nr. 2 par terre.

Stonsdorfer Bierhalle im grünen Adler.

Heute, Freitag, große musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. **J. Drescher.**

Präservativmittel gegen den Typhus

nach genauer Verordnung des königl. geheimen Sanitäts-Raths Hrn. Dr. Angelstein.

Dieses **Typhus-Präservativ** besteht aus besonders stärkenden mildlösenden Ingredienzien, welche sich am wirksamsten vor Ansteckung dieser Krankheit bewähren wird. Ein Jeder, der von diesen Morsellen gebraucht, wird sich von der außerordentlichen Wirkung derselben gegen diese Krankheit baldigst überzeugen.

Das Haupt-Depôt für ganz Deutschland, Rußland und Oesterreich befindet sich nur allein bei

A. Hampel u. Comp. in Bunzlau.

Niederlagen für **Breslau** bei Herrn **Carl Straka**, Albrechtsstraße, Herrn **Alexander Strobach**, Nikolaistraße, Herrn **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Preis der Dose 4 Sgr. — Alle unsere übrigen Niederlagen haben sich mit ihren Bestellungen direkt an uns zu wenden.

Bunzlau, im März 1848. **Aug. Hampel u. Comp.**

Strohhutwasch-Anzeige.

Von jetzt ab werden Strohhüte jeder Art gewaschen, gebleicht, appretirt und nach Wunsch geformt und modern garnirt, bitte aber ergebenst die älteren darauf haftenden Garnirungen gefälligst abzunehmen und an sich zu behalten. Auswärtige Kunden ersuche ich noch ergebenst, die einzusendenden Strohhüte gefälligst noch selbst zu markiren.

Aug. Ferd. Schneider, Elisabetstraße Nr. 4.

Ohlauer-Straße 8 ist der erste Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen, sowie ein Stall für zwei Pferde sofort. Näheres beim Haushälter.

Zu **verkaufen**: eine Wasser-Mühle im Trebnitzer Kreise; ein schönes Freigut bei Breslau; ein Rittergut in dem Laubaner Kreise; und ein Rittergut an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Die Anschläge sind bei mir einzusehen.

Tralles, Altbüßer-Straße 30.

Kloster-Straße Nr. 3, schrägüber dem Militär-Kirchhof, sind 2 sehr schöne Wohnungen nebst Gartenbenutzung zu vermiethen und Ostern zu beziehen, an jährlichem Miethszins von 90 bis 200 Rtl. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Beigelaß, ist an einen stillen Miether Karlsstraße zu vermiethen, und bald zu beziehen. Näheres Junkernstraße Nr. 31, eine Treppe, im Comptoir.

Gewölbe-Vermiethung in einer Provinzialstadt. In einer Oberlausitzer Stadt, in welcher sich jetzt auch jüdische Gewerbtreibende ansäßig machen können, ist Eins der gelegendsten Gewölbe zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber, so wie über ein passendes Gewerbe giebt Hr. **Haym**, Schuhbrücke Nr. 72 im Keller.

Tauenzien-Straße Nr. 69 ist im dritten Stock eine Wohnung von 5 Stuben nebst Beigelaß, und im Parterre eine Garçon-Wohnung von 2 Stuben und Alkove, bald oder zu Ostern zuvermiethen. Beide Wohnungen haben die Hauptfront nach der Mittagsseite und erfreuen sich einer angenehmen freien Aussicht.

Neue Taschenstraße Nr. 4 sind noch Wohnungen zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Näheres daselbst eine Treppe hoch.

Zu vermiethen

der 1ste Stock, so wie ein anständiges möblirtes Zimmer mit Schlaf-Kabinet ist mit dem Quartal Ostern zu beziehen: Albrechtsstraße Nr. 46.

Zu vermiethen ist eine kleine Wohnung Odervorstadt, Kohlenstraße Nr. 4.

Von Ostern ab ist eine möblirte Stube Schweidnitzer Straße Nr. 52, zwei Treppen hoch, zu vermiethen.

Ohlauer Straße Nr. 53 ist der 2te Stock zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Mühlgasse Nr. 25 ist der erste Stock und eine Wohnung im dritten Stock zu vermiethen.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Blücherplatz Nr. 7 der zweite Stock getheilt; das Nähere beim Haushälter.

Schuhbrücke Nr. 27 im zweiten Stock sind vom 1. April d. J. ab 2 vorn heraus belegene Zimmer zu vermiethen, und ist das Nähere in der Kanzlei zu erfragen.

Tauenzienstr. Nr. 12 ist im zweiten Stock eine Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Küche nebst Beigelaß, und im dritten Stock, eine von 2 Stuben, Küche und Beigelaß von Ostern d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Eine freundlich möblirte Stube ist bald zu beziehen im 2. Stock Hummerei Nr. 56.

Wohnungen von 5 Stuben sind bald zu beziehen, nebst Garten, Agnesstraße Nr. 8.

Wegen Versetzung ist Werderstraße Nr. 21 eine Wohnung nebst Alkove, Entree, Boden und Holzstall, für den jährlichen Miethspreis von 46 Rthl., vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Schmiedebrücke Nr. 62, nahe am Ringe, ist eine Stube mit Küche und Bodenkammer für eine oder zwei Personen, von Ostern ab, zu vermiethen.

Es sind mehrere kleine und große Wohnungen zu vermiethen Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 26; das Nähere beim Wirth.

Zu vermiethen.

Lange-Gasse Nr. 9, am Oder-Ufer, sind sogleich zu vermiethen: ein Getreideboden (derselbe trägt 3000 Ctnr.), vier große Remisen und Lagerplätze; desgleichen eine Wohnung. Das Nähere daselbst eine Treppe.

Stube und Alkove im zweiten Stock ist zu Ostern für solide Miether billig zu haben. Näheres beim Commissionair **C. Bartsch**, Harrasstraße Nr. 4.

Zu Johannis ist zu vermiethen eine sehr freundliche Wohnung (Bel-Etage), bestehend aus 4 Stuben, Alkove, Entree, großem Keller- und Boden-Raum, lichter Küche, auch Benutzung des Gartens, für den Preis von 160 Rtlr. Auch ist sogleich oder von Ostern ab eine dieser ganz gleiche Wohnung (par terre) für den Preis von 150 Rthlr. zu haben: große Feldgasse Nr. 8. Das Nähere in Nr. 9.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Reusche Straße Nr. 24 in den 3 Kronen der erste Stock, im Ganzen oder getheilt. Näheres daselbst bei Fr. Kirsch.

Birkenpflanzen

circa 20,000 Schock sind auch dies Jahr wieder in Polnisch Ellguth bei Oels verkäuflich abzulassen.

Birken- und Erlenpflanzen

werden auf dem Dominio Ober-Stephansdorf am Neumarkter Bahnhofe sehr billig verkauft.

Für Milchkellerbesitzer.

Ein Dominium, welches bereits seit dem 1. Juli 1847 die Kuhmilch per Bahn nach Breslau lieferte, sucht zum 1. Juli d. J. einen anderen Abnehmer; Näheres ertheilt Hr. Kaufmann **Gunske**, Nikolaistr. Nr. 33.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 13 Sgr., verkaufe ich fortwährend; desgleichen empfehle ich frische Rebhühner, das Paar 17 Sgr.; frisches Rehwild und böhmische Fasanen.

R. Koch, Wildhändler,
Ring Nr. 9, neben 7 Kurfürsten, im Keller.

Frische Austern bei Ernst Wendt.

Preßhefe,

aus Dresden, offerirt in vorzüglicher Güte stets frisch **C. G. Ossig,**
Nikolai- u. Herrenstraßen-Ecke 7.

Frische Haasen,

gut gespickt, das Stück 13 Sgr., die stärksten 14 Sgr., so wie auch

böhm. Speck-Fasanen

empfiehlt:
Beier, Wildhändler,
Kupferschmiedestraße Nr. 16, im Keller.

Frische böhm. Fasanen,

das Paar 2 Rtlr. 8 Sgr., Rebhühner, das Paar 14 Sgr., so wie Haasen, das Stück gespickt 13 Sgr., offerirt unter Zusicherung ausgezeichneter Festigkeit und Frische:
J. Seeliger sen., Neumarktecke.

Sahn-Käse,

von ausgezeichneter Qualität empfing wieder und offerirt:

August Kaschmieder,

Schuhbrücke Nr. 33, im Schiffsmatrosen.

Saamen-Offerte.

Neuen, ächt franz. Luzerne-Saamen, schles. u. galizischen rothen Kleesaamen, weißen Kleesaamen, guten rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, gereinigte Leinsaat zur Saat, so wie beste Braunschweiger Turnips-Runkelrüben und alle Sorten Forst- und Garten-Sämereien, sämmtlich von letzter Ernte, empfiehlt billigst:

Carl Friedr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

1848er Ober-Salzbrunn

empfing und empfiehlt:

C. W. Gäbel,
Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, verkaufe ich à Stück 12 Sgr. Wildhändler **Adler**, alter Fischmarkt Nr. 2.



Ein in allen Theilen gut reparirter 6oktaviger Flügel steht Altbüßer-Straße Nr. 12 bei dem Instrumentenbauer billig zu verkaufen.

Gegen pupillarische Sicherheit werden auf städtische wie auf ländliche Grundstücke Kapitalien beschafft.

Zugleich ersuche ich diejenigen Kapitalisten, welche ihre Kapitalien anderweitig zu disponiren veranlaßt sind, mir ihre Aufträge zu ertheilen. General-Geschäfts-Bureau von **Döring**, Altbüßerstraße 60.

Eine schwarzseidene Mantille wurde am Sonntage zwischen 6—7 Uhr von der Schweidnitzer Straße über die Gartenstraße verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen gute Belohnung, Freiheitsgasse Nr. 4, par terre abzugeben.

Geschäfts-Anerbieten.

Eine auswärtige Fabrik, die in zwei allgemein gangbaren, der Mode nicht unterworfenen Artikeln arbeitet, wünscht in Breslau eine auf solide Basis begründete Verbindung anzuknüpfen. Es würde ein passendes Geschäft für einen jungen Mann abgeben, der sich noch etabliren soll, so wie es sich auch als Neben-Branche für ein schon bestehendes, aber einfaches Geschäft eignen würde. Nähere Auskunft giebt Hr. **Haym**, Schuhbrücke Nr. 72, im Gewölbe.

Für Kapitalisten

weiset Unterzeichneter auf **unmittelbare** Nachfrage gegen 60,000 Rthlr. völlig sichere, darunter an 20,000 Rthlr. pupillarische Hypotheken, in größeren, auch theilbaren Posten nach. Sprechstunden von $9\frac{1}{2}$ bis $10\frac{1}{2}$ Uhr früh, Nachmittag 2 bis 4 Uhr.

Wecker, königl. Justiz-Rath,
neue Taschenstr. Nr. 6 c.

Zu einer sehr vortheilhaften Hauslehrerstelle (8 Meilen von Breslau) kann sich ein der Musik und franz. Sprache kundiger Kandidat unter Beibringung versiegelter Zeugnisse und einer Biographie melden in Wallischowski's Pianoforte-Fabrik, Altbüßer-Str. Nr. 12.

Zu verkaufen:

ein Leder-Plauwagen mit Fenstern, engl. Federn, eisernen Achsen, leicht, beinahe neu, — ein viersitziger gebrauchter Staatswagen, eine Badewanne von Zink. Näheres zu erfragen Neue Schweidnitzer Straße 1, 3 Tr. hoch.

Aus hiesiger Baumschule können alle Arten **Obstbäume** in den edelsten Sorten, in großer Auswahl bezogen werden. Das Sorten-Verzeichniß ist durch das Wirthschafts-Amt zu beziehen.

Schwammelwitz b. Ottmachau, 1. März 1848.

Beachtenswerthes.

So eben erhalte ich jetzt mehrere bedeutende Transporte Brod, in ausnehmend schöner Qualität, Gnadenfreier Brod, erste Sorte $5\frac{1}{2}$ Pfd. für 5 Sgr., Bojanower Hausbackenbrod, $7\frac{1}{2}$ Pfd. für $6\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Bojanower und Gnadenfreier Niederlage, Kupferschmiedestr. Nr. 17, in 4 Löwen.

2000 Rthl.

à 5 pCt. Zinsen, werden auf ein hiesiges neu gebautes Grundstück gegen **pupillarische Sicherheit** baldigst durch mich gesucht.

v. Schwellengrebel, am Ohlauer Stadt-Graben Nr. 19.

Breslauer Getreide-Preise

am 2. März 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	68	Sg.	62	Sg.	55	Sg.
Weizen, gelber	62	„	58	„	52	„
Roggen	53	„	49	„	43	„
Gerste	47	„	42	„	37	„
Hafer	$27\frac{1}{2}$	„	25	„	22	„

Breslau, den 2. März 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten	—	96	Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. Zf. 4	—	—
Kaiserliche dito	—	96	dito neue dito = $3\frac{1}{2}$	—	—
Friedrichsd'or	—	—	Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. = $3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	—
Louisd'or	—	$111\frac{1}{2}$	dito L. B. à 1000 = = 4	—	—
Poln. Courant	$96\frac{1}{4}$	—	dito dito = = $3\frac{1}{2}$	—	—
Oesterreichische Banknoten	$100\frac{1}{2}$	—	Alte Poln. Pfandbriefe .. = 4	—	—
Seeh.-Präm.-Sch. ...... Zf.	—	—	Neue dito dito .... = —	—	—
Preuß. Bankantheile .... =	—	—	Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.	—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl. = $3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{4}$	—	dito Schatz- dito = 5	—	—
Bresl. Stadt-Obligat. ... = $3\frac{1}{2}$	—	—	dito Anl. 1835 à 500 Fl. = —	—	—
dito Gerecht.- dito ... = $4\frac{1}{2}$	—	—			

Wechsel-Course.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Amsterdam .... 2 M.	—	$143\frac{1}{4}$	Hamburg .... k. S.	—	$151\frac{3}{4}$
Augsburg .... 2 M.	—	—	Leipzig	—	—
Berlin .... 2 M.	—	$99\frac{1}{6}$	London .... 3 M.	—	6. $26\frac{2}{3}$
dito .... k. S.	—	$99\frac{5}{6}$	Paris .... 2 M.	—	—
Frankfurt a./M. .... 2 M.	—	—	Wien .... 2 M.	—	—
Hamburg .... 2 M.	$151\frac{5}{12}$	—			

In Erwartung neuerer Nachrichten und der gestrigen Berliner Course war die heutige Börse ganz geschäftslos und die Notirung wirklicher Course nicht möglich.

Nach der Börse, nachdem sich die gestern verbreiteten Nachrichten nicht bestätiget haben, gingen sämmtliche Course etwas, Köln-Minden aber bedeutend zurück.

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 1. März 1848.

Niederschlesische $3\frac{1}{2}$% 74 bez.
dito Prior. 4% —
dito dito 5% —
dito dito Ser. III. 5% —
Niederschl. Zweigb. —
Oberschl. Litt. A. $3\frac{1}{2}$% —
dito Litt. B. $3\frac{1}{2}$% 79 bez.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% —
Krakau-Oberschl. 4% —
Köln-Minden $3\frac{1}{2}$% 74, 76 u. 75 bez.
dito Prior. $4\frac{1}{2}$% 87 Br.
Sächs.-Schles. 4% —

Rheinische 55 bez.
dito Prior.-St. 4% —

Quittungsbogen.

Nordb. (Fdr.-Wilh.) 4% 45 u. 44 bez.
Posen-Stargarder 4% 65 bez.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% 81 bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte —
dito dito neue $3\frac{1}{2}$% 80 bez.
Polnische dito alte 4% —
dito dito neue 4% —

Die Börse war auch heute in einer so außerordentlichen Aufregung, daß nur in wenigen Staatspapieren und Eisenbahn-Aktien, bei zum Theil abermals bedeutend niedrigeren Preisen, etwas umgesetzt wurde; von dem größten Theile der Fonds und Eisenbahn-Aktien aber lassen sich keine bestimmte Course angeben.

Universitäts-Sternwarte.

1. und 2. März.	Barometer Z.	L.	Thermometer innere s.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	26	11, 66	+ 6, 35	+ 4, 5	2, 1	22°	SW	fast überwölkt
Morgens 6 Uhr.	27	0, 24	+ 5, 70	+ 2, 7	1, 4	27°	SW	„
Nachmitt. 2 Uhr.		0, 74	+ 7, 40	+ 6, 2	2, 4	7°	S	halbheiter
Minimum.	26	11, 66	+ 5, 70	+ 2, 1	1, 4	7°		
Maximum.	27	0, 90	+ 7, 40	+ 7, 0	2, 4	30°		

Temperatur der Oder + 3, 8

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.